

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 13

Münster, Sask., Donnerstag den 24. Mai 1906

Fortlaufende Nummer 117

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Legislatur in Regina nahm die Automobil-Bill in zweiter Lesung an, nach welcher diese Klasse von Fahrwerken je mit \$10.00 Lizenz-Gebühren belegt wird. Ferner muß jedes derartige Vehikel mit einer Nummer versehen sein und bei nächtlichen Fahrten mit einer brennenden Lampe. Kein Automobil darf schneller als 10 Meilen per Stunde in Städten und Dörfern fahren. Wenn es sich auf offener Landstraße befindet, darf seine Schnelligkeit nicht 6 Meilen übersteigen so lange es sich innerhalb 100 Yards von einem Reiter oder einem bespannten Wagen befindet. Auch sonst darf die Schnelligkeit auf Landstraßen nicht mehr als 20 Meilen per Stunde betragen. Automobil-Wettfahrten sind ganz verboten.

Der Wahlprotest gegen den Abgeordneten Sanderson von Kinsitino ist formell zurückgezogen worden.

McCullum, Hill und Co. in Regina sollen die dem Alderman Sinton gehörige und südlich vom Reservoir gelegene Farm, 490 Acker, zum Preise von 125,000 Dollars gekauft haben das wäre 255 per Acker.

In Moose Jaw hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen „Moose Jaw Brewing and Malting Co.“ gebildet. Die Gesellschaft will ein Kapital von 100,000 Dollars zusammen bringen, wovon 75,000 Dollars für den Bau einer dreistöckigen, aus Ziegel gebauten Brauerei verwandt werden soll. Die Gesellschaft gedenkt 50 Mann in ihrer Brauerei zu beschäftigen.

Nachdem Saskatoon seit einiger Zeit eine tägliche liberale Zeitung besitzt, machte auch letzte Woche ein konservatives Blatt, „The Capital“ sein Erscheinen. Dasselbe wird dreimal wöchentlich herausgegeben.

Bei Halbritte sollen die Pocken durch Einwanderer aus den Staaten eingeschleppt worden sein. Drei Fälle wurden vom Gesundheitsbeamten konstatiert und unter Quarantäne gestellt.

Auf der Versteigerung, welche der Vollblut-Viehauktion in Regina folgte, wurden neun Hereford-Stiere zum Durchschnittspreis von \$90.00 und sieben Hereford-Kühe zum Durchschnittspreis von \$60.00 verkauft. 32 Shorthorn-Stiere wurden im Durchschnitt für \$85.07 verkauft. Die Shorthorn-Kühe brachten durchschnittlich \$63.26.

Die Voranschläge für Bewilligungen durch die Legislatur belaufen sich auf \$1,804,664. Darunter befindet sich die Summe von \$710,000 für öffentliche Arbeiten, \$269,600 für Unterrichtswesen und \$122,200 für Ackerbau und Statistiken.

Richter Brendergast entschied in Prince Albert daß die Gerichte keine Jurisdiction haben in Wahlklagen zu entscheiden, da das Autonomie-Gesetz keine Bestimmung hat welche ihnen diese Vollmacht gibt. Die Legislatur muß zuerst ein diesbezügliches Gesetz erlassen.

Herr Whyte, erster Vizepräsident der C.P.R., erklärte kürzlich, daß die C.P.R. in Verhandlung stehe wegen Ankaufs der Regina - Prince Albert Linie, die sie bisher nur gemietet hatte. Falls sie die Linie kauft, wird sie zu Warman einen Bahnhof errichten zwecks besserer Verbindung mit der C.P.R.

Seit dem 14. Mai hat die C.P.R. „Refrigerator“-Wagen auf ihrer Hauptlinie eingeführt. Vom 22. Mai an wird ein häufigerer Dienst dieser Art eintreten.

Aus der St. Pius Kolonie südl. von Grenfell wird uns geschrieben, daß der Bau der C.P.R. schon bis nahe an die Kolonie fortgeschritten ist und daß das Konstruktionslager ganz in der Nähe der Kolonie sei. Die Saat in der Kolonie steht sehr schön. Die Kolonie hatte im vergangenen Winter mehr Schnee als die Gegend bei Regina, was ein großer Vorteil war.

Alberta.

Fred Lehmann, Sohn des Eigentümers des Victoria Hotels in Lacombe, wurde arretiert, weil er einen Gast, der in angeheitertem Zustande im Hotel Krakehl machte, mit einer Bierflasche tötlich bearbeitet haben soll.

Die Union-Maurer und Backsteinleger in Calgary sind an den Ausstand gegangen, weil ihnen die verlangten Löhne von 60¢ resp. 65¢ per Stunde nicht bewilligt wurden.

Das Ackerbaudept. von Alberta hat Zirkulare an Personen geschickt, von denen man weiß, daß sie einigen Erfolg in der Züchtung von Apfel-, Holzapfel-, Pflaumen- und Kirschenbäumen zu verzeichnen haben. In diesem Zirkulare sucht das Departement um genaue Information nach in bezug auf Pflanzung, Alter, Arten und Behandlungsmethode der Bäume.

Ontario.

Die C. N. R. bestellte kürzlich Lokomotiven und Waggons im Werte von 3 Mill. Dollars darunter befinden sich 44 neue Lokomotiven.

Das Parlament vertagt sich am Mittwoch dieser Woche bis zum kommenden Montag aus Anlaß des Victoria Tages (24. Mai).

In den letzten 10 Monaten kamen 117,582 Einwanderer nach Canada, eine Zunahme von 18,278 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Durch einen Brand erfolgte zu Cobalt eine große Dynamitexplosion, welche 20 Häuser zerstörte. 50 Häuser verbrannten. Niemand wurde verletzt oder getötet.

Auf einer Versammlung des Ackerbau-Komitees in Ottawa machte Dr. Rutherford vor demselben die Aussage, daß vom 1. November 1905 bis zum 1. März 1906 nicht weniger als 3476 Pferde wegen Rosskrankheit getötet werden mußten. Hierfür bezahlte das Departement als Entschädigung die Summe von \$253,000. Die Regierung bezahlt zwei Drittel des Wertes der Pferde.

Die Rübenzuckerfabrik in Berlin hat in diesem Jahre für Lieferung von Zuckerrüben 1927 Kontrakte mit Farmern abgeschlossen, welche ein Areal von 4250 Acker decken; dies ist eine Zunahme von 778 Acker gegen letztes Jahr. Diese 4250 Acker sollten eine Ernte von etwa 40,000 Tonnen Zuckerrüben ergeben, aus denen wiederum etwa 3500 Tonnen

Zucker erzeugt werden sollten.

Manitoba.

Am Dienstag letzter Woche besand sich Jim Hill, Präsident der Great Northern Bahn in Winnipeg. Bei einem Festessen, das ihm zu Ehren im Canadian Club gegeben wurde, hielt er eine längere Rede, in welcher er versprach eine canadische Linie der Great Northern vom Stillen Meere bis Winnipeg fertig zu haben sobald die Grand Trunk Pacific bereit sein werde den Verkehr zwischen Winnipeg und dem Osten zu beginnen. Er sprach sich abfällig über die Gewährung von Subsidien zum Bau von Bahnen aus, erklärte, daß er kein Vertrauen auf den Erfolg einer Linie nach der Hudson Bay habe und riet den Canadiern zukünftig keine öffentlichen Vändereien mehr an Corporationen zu verkaufen oder zu verschenken.

Die ersten Schienen auf der Midland Bahn, welche der Great Northern gehört, wurden am 11. Mai bei Gretna gelegt.

Am hellen Tage zerbrach ein frecher Dieb ein Schaufenster in Birks Juwelenladen in Winnipeg und stahl \$7,000 wert Ringe.

Die C. N. R. brachte im Monat April 559 Cars Einwanderer-Effekten nach dem Westen.

In Snowflake findet gegenwärtig der Proceß gegen Math., Doyle statt, der beschuldigt ist den Farmer Vincenz Weiler, einen deutschen Katholiken aus Mt. Carmel, N. Dak., bei Snowflake im vergangenen November erschlagen und beraubt zu haben. Die Leiche wurde erst im Frühjahr gefunden.

Jas. Hargrave, ein Jungeselle, welcher auf seiner Farm bei Carroll wohnte, wurde vom Blitze erschlagen, als er während eines Gewitters mit einer Gabel in der Hand in der Stalltüre stand.

200 Acker Land bei St. James, einem Vorort von Winnipeg, welches Sir James Cartwright gehörte, wurde kürzlich für \$200,000 verkauft.

Am 21. April starb Frau Alexis Carriere, die älteste Frau Manitobas in St. Laurent. Die Verstorbene, deren Mädchenname Susanna Ducharme

gewesen war, wurde am 20. September, 1892, in St. Boniface, in der Nähe der jetzigen Norwood Brücke geboren. Folglich hat sie ihr Alter auf 103 Jahre und 7 Monate gebracht.

British Columbia.

Bei Quilchma verhaftete die britische Polizei drei Männer, namens Edwards, Colquhoun und Dunn, unter der Anklage den neulich berichteten Eisenbahnausbau bei Kamloops verübt zu haben.

Am 17. Mai wurden in Victoria die letzten britischen Truppen, 250 an Zahl, eingeschifft. Das britische Militär hat jetzt wohl für immer Canada verlassen.

Quebec.

In Montreal starb Richter Baby im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene war wohl der bedeutendste Numismatiker Canadas.

Bis Mitte Mai waren bereits 24,000 Einwanderer über Quebec nach Canada gekommen, obwohl die Schifffahrt bis Quebec erst nach Ostern eröffnet wurde.

Der Staaten.

Washington. Die Bauabteilung der Marine hat sich bereit erklärt, den Perlatan, welcher ein Gehalt von 20,000 Tonnen haben und \$10,000 kosten soll, in einem Zeitraum von 4 Jahren zu erbauen. Es wird geltend gemacht, daß der Marinetaubhof ein solches Schiff mindestens so billig und schnell herstellen kann, wie irgend eine Privatwerft.

Das Hauskomitee für Bibliotheken hat eine Bill, welche die Auswahl eines Standplatzes in der Bundeshauptstadt zur Ausstellung einer Bronzestatuette von Henry Wadsworth Longfellow verfügt, günstig überdacht. Die Mittel für die Statue sollen durch öffentliche Subskription aufgebracht werden, zu welchem Zweck bereits namhafte Summen gesammelt worden sind.

Ein vom Deutschen Botschafter, Baron Spod v. Sternberg, in einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlichter Artikel über die „Deutsche Gefahr“ in Südamerika erregt in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen; der Aufsatz bedient sich der amtlichen Auswanderungslisten und zeigt die Stärke des deutschen Elements in Brasilien. Nach den von Sternberg angegebenen Zahlen gingen von 1871 bis 1894 nur 4719 Deutsche nach Brasilien, dagegen in derselben Zeit 2,380,792 Deutsche nach den Ver. Staaten. Nach anderen südamerikanischen Ländern gingen in derselben Zeit 31,813 Deutsche. 1904 wanderten 333 Deutsche nach Brasilien aus, und in keinem Jahre überstieg ihre Zahl die Ziffer 521. Die Zahl der jetzt in Brasilien lebenden Deutschen von deutscher Abstammung ist 20,000, die Zahl der deutschen Reichsangehörigen 8000.

Dem Tod. Frau Jefferson Davis, die Witwe des Präsidenten der Konföderation, liegt dem Tode nahe darnieder. Sie ist im 80. Lebensjahre.

Die 1500 Weichenwagenentwerfer, die letzte Woche an den Ausfuhr gingen, haben die Arbeit wieder aufgenommen,

und fanden an einem Tage in Folge dessen in der Stadt über 200 Beerdigungen statt.

In einstündiger Sitzung wurden zwischen den Minenbesitzern und den Grubenarbeitern des Harikohlen-Distrikts die Friedensbedingungen stipuliert. Hiernach werden die Arbeiten nach den Bedingungen der Anthracit Streik-Commission vom Jahre 1903, auf weitere drei Jahre unter Beibehaltung der alten Lohnskala u. s. w. wieder aufgenommen werden, und Störungen während des Präsidentenjahres 1908 verhindert.

Scranton, Pa. Die Arbeiten wurden allgemein und tatsächlich in allen Anthracitkohlenruben wieder aufgenommen. Alle hergebrachten Arbeiter wurden wieder fortgeschickt und beinahe jeder Beweis ihrer Anwesenheit in den Kohlenruben wurde entfernt.

Cumberland, Md. Ein leichter Schnee fiel am 10. Mai in dieser Gegend. Die Kälte ist ungewöhnlich. Gärtner in dem Pfiesch-Distrikt sind beunruhigt. An vielen Orten ist schwerer Frost entstanden.

Decatur, Va. Das Tennessee Hospital wurde nochmals von Frost heimgesucht. Man befürchtet schweren Schaden für die Baumwollkultur.

Yerington, Ky. Die Blaugrasregion hatte am 9. Mai einen leichten Schneefall; aber der Schnee verschwand rasch wieder, ohne den heranwachsenden Feldprodukte zu schaden. Am nächsten Morgen war auch Eis auf Wasserpfügen zu sehen.

Bristol, Tenn. Berichte vom südwestlichen Virginia und Tennessee ergeben, daß die Frostschäden bedeutend sind. Das junge Weizenfeld gilt als gänzlich vernichtet, während der Weizen schweren Schaden litt. Alle Gemüsepflanzen liegen schlaff am Boden. Baumfrüchte, da deren Wachstum bereits tüchtig vorgeschritten, haben nur teilweise gelitten.

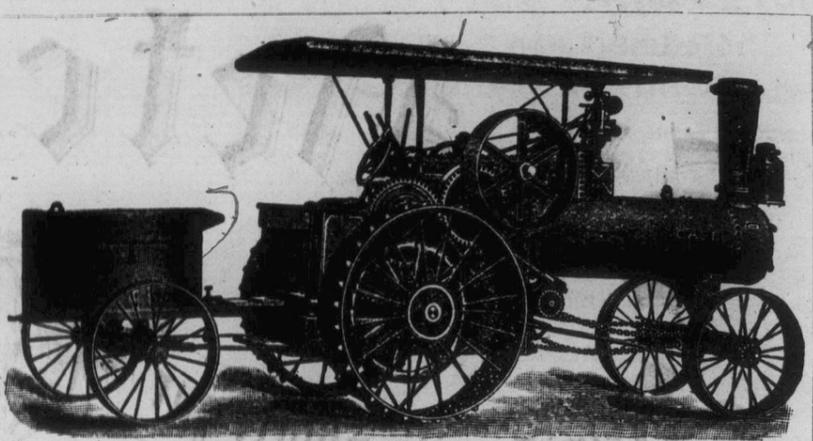
Decola, Wis. Alles kleine Getreide und in Blüte stehende Obst wie Apfel und Pfäumen, ist durch schweren Frost sehr geschädigt worden.

Des Moines, Ia. Bei der Zentral Wetterstation treffen Nachrichten aus allen Teilen des Staates Iowa über einen verderblichen Nachtfrost ein. Kleingebüsch und Gartengemüse haben schwer gelitten, namentlich auf höher gelegenen Lande.

St. Joseph, Mo. Der Frost hat dem Kleingebüsch und dem Frühgemüse im nordwestlichen Missouri schweren Schaden zugefügt, desgleichen im nordöstlichen Kansas. Die großen Obstfarmen in der Nachbarschaft von Bathena, Kans., haben ganz besonders gelitten.

Lawton, Okla. Von 10,000 Anwohnern im Chickasha Distrikt, haben etwa 3000 ihre neuen Wohnsitze zu räumen, so beschließt Ouellet Sam, da ein Besitztum nicht zu erlangen ist.

Portland, Oyo. J. J. Jallen, Bischof der Mormonenkirche in Lovell und einer der Führer der großen Mormonenkolonien, die seit zwei Jahren hier entstanden, ist auf die Anklage der Bigamie hin verhaftet worden.

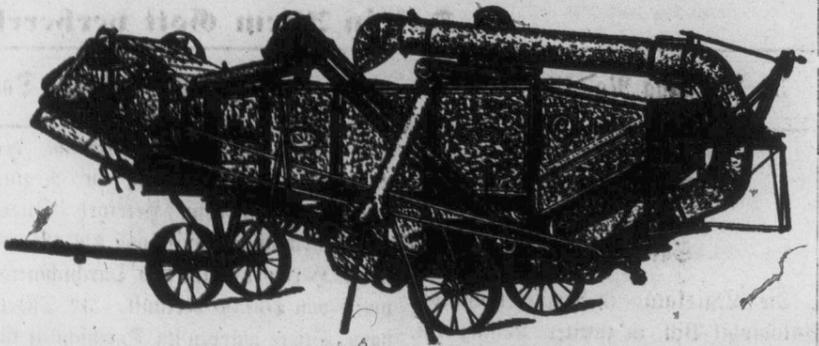


Die berühmten J. I. CASE

Dreschansrüstungen

NENZEL & LINDBERG

MUENSTER UND DEAD MOOSE LAKE, SASK.



Der J. I. CASE Stahl Separator.

San Francisco, Cal. Die Wirtschaftsprage wurde wieder von den Behörden besprochen, und es ist vorgeschlagen worden, den Freibrief der Stadt so zu ändern, daß die Wirtschaftssteuer von \$100 auf \$500 per Jahr erhöht wird.

Panama. Die Panama-Kanal-Kommission beschäftigt zur Zeit 27,000 Mann. Fünftausend hiervon erhalten ihren Monatslohn in Gold ausbezahlt und der Rest in Silber. Es sind 9000 Mann mehr am Kanal beschäftigt, als zur Zeit der französischen Gesellschaft.

Manila. Die unter dem Namen „Fuzzy Buzzies“ bekannten langhaarigen Fanatiker haben die Stadt Malasila in der Provinz Pompejan geplündert. Näheres ist nicht bekannt.

— Eine Bande von 24 Bulajanas mit Flinten und anderen Waffen ausgerüstet, schlich in den Ort Inabangen und begann zu morden und zu plündern. Ein Einwohner wurde ermordet, sieben verwundet, und mehr denn zwanzig in die Gefangenschaft geführt. Außerdem hatten die Banditen 36 Häuser niedergebrannt. Truppen, Konstabler, Polizei und Freiwillige verfolgen die Mordbrenner.

Ausland.

Berlin. Die Königinwitwe Emma von den Niederlanden, Mutter der Königin Wilhelmina, wurde zu Steinfort, Westfalen, wo sie der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Bentheim-Steinfurt bewohnte, aus einem Automobil geschleudert, das mit einem Fleischwagen zusammenstieß. Die Königin-Witwe trug verschiedene

Verletzungen davon, setzte jedoch die Fahrt fort.

— Die befürchtete Krise in der Metallindustrie ist nun wirklich eingetreten. Nach einer Meldung aus Dresden haben sich die Verhandlungen der Vertreter der Metallindustriellen mit den Arbeiterschüssen zerlegt, und es ist im Augenblick keine Aussicht mehr vorhanden, daß die bestehenden Gegensätze noch ausgeglichen werden können. Infolge dessen wird die Aussperrung von 300,000 Metallarbeitern in Kraft treten.

— Die feindseligen Äußerungen der ungarischen Presse und der ungarischen Politiker anlässlich des für den 6. Juni in Wien angesetzten Besuchs des Kaisers Wilhelm erregen hier in weitesten Kreisen immer größeres Aufsehen. Es spiegelt sich in ihnen eine geradezu fanatische Gehässigkeit gegen Kaiser und Reich und den Dreibund wieder, wie man sie noch vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte.

— Von amtlicher Seite wird die Nachricht bestätigt, daß Truppen von den in Deutsch-Südwestafrika operierenden Kolonnen dem Hottentotten-Häuptling Morenga auf englisches Gebiet folgten, womit sie sich einer Grenzverletzung schuldig machten und gegen welchen Akt die Kap-Regierung bereits formell Protest erhoben hat. Die Überschreitung der Grenze geschah, weil die Kap-Polizei den Gegner nicht entwarfnete, wie es nach den getroffenen Vereinbarungen ihre Pflicht war.

— Langsame, aber stetige Fortschritte macht der Reichskanzler Fürst von Bülow auf dem Wege zur vollständigen Genesung. In den letzten Tagen ist in seinem Befinden eine so erfreuliche Besserung

GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Land! Land!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmarleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Falls Sie Land gegen Bezahlung aufbrechen wollen, so sprechen Sie bei uns vor dem 1. Juni vor. Wir haben Aufträge zum Landaufbrechen von Leuten im Osten.

Wir haben stets einen großen Vorrat von trockenem Bauholz anhand. Wir haben einen größeren Vorrat und bessere Qualität als unsere Konkurrenten. Sehen Sie sich unsern Stock an und seien Sie von der Wahrheit unserer Behauptung überzeugt. Wir verkaufen stets zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser General Store und Eisenwarengeschäft ist das vollständigste in Humboldt. Wenn Sie Waren irgend welcher Art zu kaufen wünschen, so können wir Sie bedienen. Sprechen Sie bei uns vor und überzeugen Sie sich selbst über unsere Preise und die Qualität unserer Waren.

Wir halten einen großen Vorrat von Ogilvies „Royal Household" und „Mount Royal" Mehl. Wir verkaufen Futterhafer und Gerste sowohl als auch gemahlenes Futter.

Wir sind Agenten für die „American Abell," die „Minneapolis" und die „Advance" Dreschmaschinen. Wenn Sie sich entschließen eine Dresch-Ausstattung zu kaufen, so wird es sich bezahlen, zuerst bei uns vorzusprechen, da wir Ihnen Geld sparen können.

Achtungsvoll

GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD. F. Heidgerken, Manager.

ring eingetreten, daß er die bisherige, vollständige Zurückhaltung von allen Amtsgeschäften nicht mehr streng zu beobachten braucht. Der Fürst ist bereits im Stande, die Minister und Parteiführer zu empfangen, ein Beweis, daß seine Spannkraft allmählich wieder zunimmt.

In Nürnberg wurde Namens des Prinzregenten, Luitpold, welcher das Ausstellungs-Protectorat übernommen hat, vom Prinzen Ludwig von Bayern im Beisein aller bayerischen Minister, die dritte bayerische Landesausstellung, welche gleichzeitig eine Jubiläumsausstellung ist, eröffnet. Es sind gerade hundert Jahre, daß Bayern zum Königtum erhoben und das bis dahin reichstädtische Nürnberg eine bayerische Stadt wurde. Damals hatte es 25,000 Einwohner, heute beträgt deren Zahl fast 300,000.

Zu Oberhausen im Regierungsbezirk Düsseldorf hat sich ein beklagenswertes Unglück ereignet. Infolge einer Explosion in der dortigen Fabrik von Niedinger & Blau wurden sechs Arbeiter auf das Schwerste verletzt. Die Gewalt der Explosion war eine so furchtbare, daß Fabrik, Wohnhaus und Schuppen zertrümmert wurden.

Einer Meldung aus Köln zufolge ist der an Stelle des am 28. April dahingegangenen Generalmajors von Bud-

de zum Eisenbahn-Minister ausersehene bisherige Bahndirektions-Präsident Breitenbach nach Straßburg gereist, um dort vom Kaiser das Portefeuille in aller Form zu empfangen.

Wien. Die Forderung der Bauwerkstätten für eine Lohnerhöhung resultierte in einem Lockout von 50,000 Arbeitern. Aus Bodenbach in Böhmen kommt die Nachricht, daß viele czechische Bauhandwerker nach den Ber. Staaten auswandern, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden.

Der bekannte Professor Holzfnecht, Dirigent der Roentgen-Strahlen Abteilung im Staatshospital, wurde zu einer Entschädigung von \$6,000 an einen Patienten verurteilt, der durch Anwendung der Strahlen in seiner Gesundheit Schaden genommen haben will.

Paris. Der Ausschluß der Fakultät der Wissenschaften bestätigte die Berufung des Ministers für öffentlichen Unterricht und berief Madame Curie auf den Stuhl der Universität von Paris, den ihr verstorbener Gatte inne hatte. Es ist dies das erste Mal, daß eine Frau eine so hohe Stellung einnimmt.

Neulich brannte der Ledermarkt im Gobelins-Distrikt nieder. Viele der den Markt umgebenden Arbeiterwohnungen wurden ebenfalls zerstört.

Es explodierten häufig mit Säuren angefüllte große Korbflaschen und 2000 Faß Del verbrannten. Die Mauern des Marktgebäudes stürzten ein, wobei mehrere Polizisten und Feuerwehrlente verletzt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf \$2000,000 geschätzt.

Kiew, Rußland. General Graf Alexis B. Ignatieff, früher Gouverneur von Kiew, wurde ermordet. Der Verstorbene war abwechselnd Ratgeber von Treppoff und Durnowo, und soll viel zum Sturze Witte's beigetragen haben.

St. Petersburg. Mit großem Pomp und unter blendenden Ceremonien fand am 10. Mai die Eröffnung des russischen Reichstages statt. Im Winterpalast begrüßte der Zar die Deputierten und erklärte den Reichstag für eröffnet, worauf er die Thronrede verlas.

Bald nach dem Beginn der ersten Sitzung der Duma fühlte man, daß dieselbe große Ähnlichkeit mit dem alten polnischen Reichstage zeigen werde. Dank der Geschicklichkeit und Energie des Präsidenten Murontseff wurden Ausschreitungen, die gleich am ersten Tage drohten, vermieden. Die Delegaten aller Stände verlangen einstimmig sofortige Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen und die dem Bauernstände Angehörigen, Land, Land und nochmals Land. Hierbei kamen

die Worte Witte's in Erinnerung, welche er jüngst zu einem hochgestellten Diplomaten äußerte: „Der Trubel wird erst beginnen, wenn die Bauern erkennen lernen, daß die Duma nicht im Stande ist, ihren Wünschen nachzukommen, selbst wenn sie gerne möchte und ihr Bestes versucht.“

Konstantinopel. Der deutsche Dampfer „Odysseus" wurde durch die türkischen Behörden festgehalten und es drohte schon eine Reibung zwischen beiden Mächten darüber zu entstehen. Aber das energische Vorgehen des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein brachte eine rasche Lösung der Schwierigkeit. „Odysseus" wurde, während er mit dem Ausladen seines Kargos zu Tschibuktu beschäftigt war, von den türkischen Behörden unter dem fälschlichen Verdacht, Sprengstoffe an Bord zu haben, bestiegen und nach Kavak gebracht, wo er im Bereich der Batterien verankert wurde. Der deutsche Botschafter protestierte eindringlich, aber vergeblich, — darauf nahm er ohne weiteres von dem deutschen Wachtschiff „Doreley," welches hier vor Anker liegt, einige Matrosen mit sich, bestieg den „Odysseus," hülte die Diplomatenflagge und brachte, unter den Geschützen von Kavak, das Schiff glücklich wieder an sein Dock zu Tschibuktu, wo die Anladung vollendet wurde.

Tunis. Sidi Mohamed, Bey von Tunis, starb in seinem Sommerpalast an komplizierter Lähmung, an welcher er bereits seit dem Jahre 1904 litt. Sein Neffe, Mohamed El Nasr, folgte ihm auf dem Thron. Die Bezeichnung des neuen Beis von Tunis-Mohammed el Nasr, der seinem verstorbenen Vetter Sidi Mohammed el Hadj folgt, fand unter großer Prachtentfaltung im Bardopalast statt.

Hankau, China. Eine ungeheure Ueberschwemmung hat die Provinz Hunan verheert. Großer Verlust an Leben und Eigentum. Alle Ausländer in Sicherheit. Hunan ist eine Provinz des mittleren China, 216,000 Quadratkilometer groß, mit 15 bis 20 Millionen Einwohnern.

Sydney, N. S. W. Während der Fahrt des Dampfers „Faula" von Indien nach Suva, Fidjisch-Inseln, erkrankten 124 Kulis an der Cholera, von denen 61 starben.

Humoristisches.

Erspar'es Geld. „Wie ich bin gewesen in Afrika, was mich hat gekostet ein groß Stück Geld, da hab' ich auch gesehen die Wüste Sahara."

„Herr über die Welt, da hab' ich's ja weit billiger daheim; da schau ich an mein Weib, das ist auch eine wüste Sarah!"

Lakonisch. Stellefuchsender: „Fünfzig Kronen wollen Sie mir monatlich geben...? Damit kann ich keine großen Sprünge machen!"

Kaufmann: „Mein Comtoir ist auch kein Cirkus!"

Zarter Wink. Dichterring: Welchen Titel raten Sie mir für meine neuesten Gedichte?

Redakteur: Nennen Sie sie „Letzte Lieder."

„St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Pätern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (MoneyOrders). Geldeinsparungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchensalender.

27. Mai, 6. Sonntag nach Oftern. Ev. Rom hl. Geist Beda. Scraphina.
28. Mai, Montag. Augustin. German.
29. Mai, Dienstag. Maximinus. Maria Magd.
30. Mai, Mittwoch. Ferdinand. Felix.
31. Mai, Donnerstag. Angela Merici.
1. Juni, Freitag. Ivo. Invenius. Mikodemus.
2. Juni, Samstag. Vigilien. Erasmus.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Wichtig.

Da die Post jetzt einen Tag früher nach den von der Eisenbahn abgelegenen Orten der St. Peters Kolonie abgeht, müssen wir, um den „Bote“ mit derselben absenden zu können, unsere Formen schon am Dienstag schließen. Deshalb müssen Einwendungen und Anzeigen, die noch in der folgenden Woche aufgenommen werden sollen, stets schon mit der Samstagspost in unsere Hände gelangen. Wir ersuchen freundlichst um allgemeine Kenntnisnahme.

Die Redaktion.

Louis Riels Mutter, Frau Julie Riels, geb. Lagimodiere, starb am vergangenen Samstag zu St. Vital, Man., im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche. Sie war eine Tochter der ersten weißen Frau, die je den Boden von West-Canada betrat. Ihre Eltern waren Jean Baptiste Lagimodiere und seine Ehefrau Marianne, geb. Gaboury. Sie wurde zu St. Vital im selben Jahre geboren, in welchem der Gründer der Red River Kolonie, Lord Selkirk, starb. Im Alter von 22 Jahren wurde sie in der Kathedrale von St. Boniface dem älteren Louis Riels angetraut, und gebar ihrem Gatten zehn Kinder, von denen der älteste, Louis, in der Geschichte des Westens eine so merkwürdige Rolle spielte und ein so tragisches Ende fand. Sie war eine liebevolle Gattin und Mutter und eine überzeugungstreue Katholikin, die in den schweren Schicksalsschlägen, mit denen sie heimgesucht wurde, stets in der Religion ihren besten Trost fand. R. I. P.

„Nee, aber so wat!“ — Die Salvation Army gibt sich seit einiger Zeit auch mit der Beförderung der Einwanderung aus England nach Canada ab. Dieser Tage erzählte ein Offizier der Salvation Army in Winnipeg einem Reporter wie diese den armen Einwanderern das Nest so schön warm machen werde. Sie wird ihre Einwanderer auf Heimstätten beisammen ansäßig machen. Sie hat eine Dampfplugs-Ausrüstung gekauft und

wird auf jeder Heimstätte 30 Acker aufbrechen, sowie ein Haus bauen und einrichten lassen. Eigene Farminstruktoren werden von der Army angestellt und bezahlt um ihnen den notwendigen Unterricht in der Farmerei beizubringen. Im ganzen wird die Army \$500 für jeden Ansiedler auslegen, welche Summe später wieder zurückgezahlt werden soll. Wenn im Juni die Einwanderer ankommen wird jeder fünfzehn Acker Kartoffeln auf seiner Heimstätte eingepflanzt finden, damit er im kommenden Winter nicht zu verhungern braucht! Großartig geplant! Nur eines haben die fürsorglichen Herren vergessen. Wenn jeder Ansiedler 15 Acker Kartoffeln hat wie will er mit dem Einheimischen derselben fertig werden?

Kirchliches.

Duluth, Minn. Die italienische Gemeinde zu Hibbing hat einen Bauplatz erworben, auf dem sie eine Kirche zu errichten gedenkt.

Collegeville, Minn. Der hochw. P. Gregor Steil, O.S.B., Subprior der St. Johannes-Abtei, reiste dieser Tage nach Luxemburg ab, wo er in Echternach der alle 50 Jahre stattfindenden Erhebung der Gebeine des hl. Willibrord beiwohnen wird. Der auch hierzulande wohlbekannte hochw. Bischof Koppes hat alle Luxemburger Priester zu der Feier eingeladen und zweifellos werden viele derselben dem alterwürdigen Echternach einen Besuch abstatten.

St. Paul, Minn. Der hochw. Erzbischof Ireland ist von Rom nach Mailand abgereist und wird sich nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Paris begeben. — Für die neue Kathedrale in St. Paul war bis zum 1. Mai eine halbe Million Dollars gezeichnet. — Auch für die Pro-Kathedrale in Minneapolis wurden bereits \$300,000 aufgebracht.

— Hochw. Dr. W. Turner, vormalig Professor am St. Pauls Seminar und zurzeit Pfarrverweser an der St. Lukas Kirche, wurde als Professor der Philosophie an die Cath. University berufen und wird am 1. Oktober seine Stelle antreten.

Sioux Falls, S. Dak. Die Sankt Marienkirche in Salem wird in nächster Zeit drei neue Altäre erhalten, welche zusammen \$2500 kosten.

Dubuque, Ia. Der hochw. Vater Peer von der St. Mariengemeinde hat für die geplante Hochschule einen Bauplatz im Werte von \$12,000 erworben und durch Freunde des Unternehmens ist dieser Betrag bis zu zwei Dritteln bereits bezahlt. Marienbrüder von Dayton werden die Schule übernehmen, die bis zum nächsten September zur Aufnahme von Schülern fertig sein soll.

— Die Herz Jesu Kirche zu Templeton wird im Innern renoviert und neu ausgemalt werden. — Die Gemeinde in Fonda wird eine ca. \$30,000 kostende Kirche errichten; die alte Kirche wird zu Schulzwecken verwendet werden.

Belleville, Ill. Der hochw. N. Dietrich von Ruma wurde nach Carlyle versetzt. Zu seinem Nachfolger in Ruma

ist der hochw. F. Pieper von Grand Chain, Pulaszi Co., ernannt worden.

Gethsemani, Ky. Der hochw. Abt Edmund Obrecht von der Abtei Gethsemani, befindet sich gegenwärtig auf einer Rundreise in den südafrikanischen Missionen, von denen er bis zum November d. J. wieder zurückzukehren gedenkt.

Crystal Falls, Mich. Der Schanzplatz des Martertums des ersten Jesuitenmissionärs soll, — gemäß der auf gründliche Nachforschungen begründeten Entdeckung des hochw. Herrn Jos. J. Holznecht von Pulaszi, Wis., — bei Crystal Falls, Mich., einer ehemaligen Indianermision, gewesen sein und sich auf das Jahr 1661, also 245 Jahre zurückdatieren.

Steyl. Im hiesigen Missionshause verschied am 20. April der hochw. Vater Johannes Holthausen, einer der ersten aus der Steyler Missionsgesellschaft hervorgegangenen Priester und seit vielen Jahren als Generalrat, Novizenmeister und Spiritual um ihre Entfaltung sehr verdient. Geb. zu Hinzbeck im Jahre 1853, trat er im Nov. 1875 in das 2 Monate früher gegründete Missionshaus ein und empfing 1881 die hl. Priesterweihe.

Wien. Nach einer Meldung aus Schlägl wurde zum Generalabt des Prämonstratenserordens im 1. Wahlgange der hochw. Herr Abt Norbert Schachinger von Schlägl gewählt. An der Wahl nahm auch der Bischof von Namur, Belgien, teil. Der neue Generalabt bekleidete bisher die Würde eines Generalvikars und Visitators der österreichischen Ordensprovinz. Er ist 1842 in Gurten, Oberösterreich, geboren.

Salzburg. Das St. Peter verlor einen seiner verdientesten Konventualen. Der Subprior des St. Peter, Vater Bonifatius Eder, ist nach einer vierjährigen Krankheit in die Ewigkeit hinübergegangen. Geboren 1821 als Sohn eines Salinenbeamten in Hallein, absolvierte er mit seinem Bruder Franz de Paula, dem nachmaligen Erzbischof, das Gymnasium zu Salzburg und trat, während letzterer das Kleid des heiligen Benedikt wählte, in die Erzdiözese München-Freising ein, wo er längere Jahre in der Seelsorge tätig war, bis auch er im Jahre 1864 in St. Peter in den Orden des heiligen Benedikt eintrat.

Paris. Anbetracht der Beattifikationsfeier in Rom hat auch Cardinal Richard die Versammlungen des französischen Episkopates, die am 23. Mai stattfinden sollte, für den 30. Mai einberufen, da mehrere Bischöfe sich nach Rom begeben wollen. Die Versammlung wird wahrscheinlich nur zwei Tage dauern. Die Beschlüsse werden dem Papst unterbreitet werden, von welchem eine endgültige Entscheidung noch abhängt.

Madrid. Der neue Erzbischof von Sevilla, bisher Bischof von Jaén, Dr. Salvador Castellote, wurde am 6. Nov. 1856 in Valencia geboren und trat mit 14 Jahren in das Seminar dortselbst ein. Zum Priester geweiht, war er mehrere Jahre an genanntem Seminar als Lehrer tätig und wurde dann

Domherr in Madrid und Valencia, Sekretär des Erzbistums Valencia und dann Bischof von Minorca (balearische Inseln.)

Rom. Beim Empfange des Msgr. Kennedy, Rectors des hiesigen amerikanischen College, drückte der Papst seine Zufriedenheit darüber aus, daß derselbe nicht dem Bankett beigewohnt habe, das der amerikanische Botschafter beim Quirinal, Wh. te, im April zu Ehren des Erzbischofs Ireland gab. Se. Heiligkeit fügte hinzu, daß die Anwesenheit von Prälaten bei solchen Gelegenheiten in Hinsicht auf die zur Aufrechterhaltung der Rechte des Oberhauptes der Kirche festgesetzten Regeln unpassend erscheine.

— Der Heilige Vater wird am letzten Sonntag ds. M., also am 27. Mai, die Seligsprechung der 6 Karmeliten von Compiègne, die während der Schreckenszeit in Paris guillotiniert wurden, feierlich vollziehen. Es wird ein dreifaches Tribunal zu Ehren der Seliggesprochenen gefeiert werden, nämlich in Rom vom 30. Mai bis 1. Juni, in Beauvais 29. Juni bis 1. Juli und in Compiègne vom 15. bis 17. Juli.

— Das hl. Kollegium der Kardinäle hat seit Beginn dieses Jahres bereits 6 seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Zuerst starb der Kardinal-Erzbischof von Sevilla, Spinola y Maestre, am 20. Januar; dann Kard. Goffins Erzbischof von Mecheln, 5 Tage später; ihm folgte der Bischof von Autun, Eminenz Perraud, am 17. Februar; dann Kard. Manara, Erzb. v. Ancona, am 25. Februar; Kard. Bischof Calligari von Padua am 14. April; und schließlich Kard. Msgr. Laboure, Erzbischof von Rennes.

St. Peters Kolonie.

Der Prachtbär, welcher im vergangenen Winter durch Hrn. John Wittmann von der M. Himmelfahrts-gemeinde für die Naturaliensammlung des St. Peters Klosters ausgestopft wurde, ist dieser Tage abgeliefert worden und macht dem Meister alle Ehre.

Die bisherige Postroute von Münster über Dead Moose Lake und Fulda nach Leosfeld wird mit dem 1. Juni eingehen. Von jenem Tage an wird die Post an jedem Dienstag und Freitag von Humboldt um 1 Uhr nachmittags nach Fulda und Dead Moose Lake abgehen. Leosfeld wird die Post von Dana aus erhalten. Wie bisher werden Lenore Lake von Dead Moose Lake aus und Hoodoo von Leosfeld aus bedient werden. Zwischen Annahem und Münster wird keine Änderung im Postverkehr eintreten.

Das Unwohlsein des hochw. P. Dominik ist wieder ziemlich gehoben. Da es jedoch noch nicht rufsam schien so bald die Fahrt von Lenore Lake nach Annahem zu machen, hielt er am vergangenen Sonntag wieder Gottesdienst an ersterem Orte. Der hochw. P. Bruno hielt an seiner Stelle in Annahem Gottesdienst.

Wenn Sie das beste und das billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und

J. S. Brix, Münster Sask.

Die Westmauer des Fundaments an der neuen M. Himmelfahrtskirche beim Dead Moose See wurde bereits letzte Woche fertig. Am Freitag dieser Woche wollen die Schreiner, Arnolds & Walernus bereits mit der Arbeit beginnen.

Am vergangenen Sonntag nach dem Gottesdienst wurde eine Versammlung der Frauen und Jungfrauen in der M. Himmelfahrts - Kirche abgehalten um die nötigen Vorbereitungen für die am 1. Juli in der dortigen Kirche stattfindende Doppelfeier zu treffen. An jenem Tage wird nämlich der hochw. P. Lambert Burton, O. S. B., von der St. Benediktis Abtei in Michison, Kans., ein Sohn der Familie Joh. Burton aus der M. Himmelfahrts-Gemeinde seine Primiz feiern, bei welcher Gelegenheit auch die erste hl. Kinderkommunion stattfinden wird. Als Komitee für die Vorbereitungen wurden gewählt: Frau Maria Wigger, Frau Maria Spangler, Frau Theresia Frank, Frau Anna Vig und Frau Amalia Koschmider.

Am Dienstag den 15. Mai, fand in der St. Antoniuskirche zu Lenore Lake eine Doppelhochzeit, die erste in der Geschichte der Kolonie, statt. Die glücklichen Paare waren Herr Georg Gerwing und Frä. Katharina Gaez und Herr Michael Abel und Frä. Anna Gaez. Die beiden Bräute sind Töchter der Familie John P. Gaez vor der St. Antonius-Gemeinde. Da der Seelsorger, hochw. P. Dominik, durch Unwohlsein verhindert war, wurde die Trauung durch den hochw. P. Chrysofostomus vorgenommen. Der „St. Peters Bote“ wünscht den jungen Paaren viel Glück und Segen im Ehestande.

Die Herren Math. Puey und Peter Meier von Gilbert, Wis., kamen am vergangenen Freitag in Münster an um sich nach Land umzusehen und sprachen auch in unserer Office vor. Am folgenden Tage fuhren sie nach Dead Moose Lake, wo sie so begeistert über die dortige schöne Gegend wurden, daß sie sogleich Landkäufe abschlossen. Herr Puey sicherte sich die Osthälfte von Section 33 in T. 38. R. 22, und Herr Meier das Südwestviertel derselben Section. Das von Herrn Puey gekaufte Land liegt unmittelbar an der Kirche. Innerhalb der Grenzen der Gemeinde sind jetzt bereits fast alle Heimstätten genommen und schon 28 Viertel verkauft.

Vom St. Peters Kloster entließ kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Finder gebeten, es bei anderm Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Am kommenden Sonntag, 27. Mai, wird in Annahem zum Besten der Kirche ein Basket Social abgehalten werden. Auch an sonstigen Unterhaltungen wird es nicht fehlen. So z. B. wird ein interessantes „Baseball“ Spiel zwischen den Spielern von Lenora Lake und Annahem stattfinden. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Auch in Fulda werden Vorbereitungen zu einem „Picnic“ gemacht, welches am 17. Juni zum Besten der dortigen St.

Josephs Gemeinde abgehalten werden soll. Wir hoffen in nächster Nummer Näheres berichten zu können.

Von schönem Wetter begünstigt, fand am vergangenen Sonntag in der Klosterkirche zu Münster eine erhebende Feier statt. Fünfzehn Kinder empfingen nämlich von der Hand des hochw. Priors Alfred, O. S. B., zum erstenmale das Brod des Lebens. Möge die Erinnerung an diesen glücklichen Tag sie stets begleiten in allen Gefahren und Prüfungen des Lebens und sie stets auf dem Pfade der Tugend erhalten!

Herr Albert Koenders von T. 39, R. 19, welcher erst im Spätherbst 1904 auf seine Heimstätte zog, hat in diesem Frühjahr bereits 110 Acker Getreide eingesät. Das hört sich ganz anders an, als die Erzählung eines Maschinenagenten welcher uns dieser Tage erzählte daß er eine 3 Jahre alte englische Ansiedlung Saskatchewan besuchte aber keine Maschinen verkaufen konnte da die Ansiedler je nur etwa 5 Acker unter Kultur haben.

Man beachte die neue Anzeige des Windsor Hotels von Humboldt. Es ist eines der größten und bestingerichteten der ganzen Provinz.

Korrespondenzen.

Minneapolis, Minn., d. 8. Mai '06. Werter „St. Peters Bote!“ Kürzlich schrieb ich dir, daß ich meine traurigen Erfahrungen mitteilen wolle. Ich muß aber erst auf etwas anderes kommen; es ist über das Lesen. Viele Menschen machen viele Erfahrungen, am meisten die Zeitungsmenschen. Gleichviel ob Herausgeber, Drucker oder Schreiber: sie müssen alle herhalten, sie werden alle getadelt. Der eine macht es diesem nicht recht, der andere jenem nicht; ein dritter will von Zeitungen und Zeitschriften garnichts wissen. Diese meinen: Was hab ich den davon? Was darin steht, das hab ich alles schon mal gelesen. Sie fügen aber nicht hinzu: auch vergessen.

Weißt Du, Lieber „Bote“ was ein „Kaffeekränzchen“ ist? Amerikanisch heißt es: Sewing Circle: Es wird da fleißig genäht, gebäckt, gestrickt und geklatscht. Letzteres darf nicht fehlen. Als nun das letzte Circle bei einer guten Freundin zusammenkam, dachte ich; jetzt gehst du hin und probierst einen guten Fischfang zu machen. Ich nahm einige Exemplare des „Boten“ und auch einen „Armen Seelen Freund“ mit. Aber o weh! Ich geriet allenthalben an die verkehrten Adressen. Aus lauter deutschen Frauen konnten die einen nicht deutsch lesen, die andern hatten keine Zeit, (!) wieder andere hatten kein Geld, usw. Also, zum Lesen keine Zeit! Wie kommt es doch, daß, wenn die Leute zusammenkommen, sie sich so viel zu sagen wissen? Neuigkeiten sind es sicherlich wenig, denn sie lesen ja nichts; Familienangelegenheiten, die besser verschwiegen bleiben, und die Fehler der Mitmenschen bilden gewöhnlich das Thema bei solchen Zusammenkünften. Die schlimmen Folgen solcher Reden werden

nicht in betracht gezogen. Hier ein Beispiel, welches sich mit meinen traurigen Erfahrungen zusammenzieht.

Vor einigen Wochen also, pflegte ich eine schwerranke Frau. Als sie die Gefahr überstanden hatte, mußten wir wahrnehmen daß ihr Geist welcher schon vorher gelitten, vielleicht gänzlich umnachtet würde. Nachdem ich mit einer andern Wärterin ihre Pflege für eine Woche geteilt, wurde sie mir für drei weitere Wochen übergeben.

Ein deutsches Sprichwort sagt: „Kinder und Narren reden die Wahrheit.“ Das glaube ich jetzt. Ich kann nicht aufzählen, wie oft das arme, bedauernswerte Wesen zu mir sagte: „Ja, die Frauen! Die sind schuld, daß ich so garstig geworden bin, daß ich so viele Sünden begangen habe. Hätte ich nicht auf sie gehorcht, hätte ich ihr Geklatsch nicht angehört, so wäre ich jetzt nicht was ich bin.“ Auf mein häufiges Zureden — sie habe ja alles bereut und gebeichtet, Gott sei doch auch ihr barmherzig gewesen und habe ihr verziehen — sagte sie: „Nein, nein! Ich kann keine Verzeihung erhalten, ich muß ewig in der Hölle brennen; für mich ist keine Verzeihung. Ich hätte nicht auf die Frauen hören sollen sie sind aber immer wieder gekommen haben bald dies gesagt bald das, dann hab ich auch wieder gesagt was nicht recht war; für mich ist keine Verzeihung.“ Alle Ermahnungen und Zusprüche des guten Priesters, der lebenswürdigen Schwestern, von mir nicht zu reden, es nützte nichts. Wir konnten es ihr nicht ansprechen. Sie verfiel der Verzweiflung anheim. Durch die fluchwürdige Klatschsucht hat nun diese arme Frau das Vertrauen zu Gott und den Menschen verloren. Wie wird nicht diese Seele vor Gottes Richterstuhl treten und jene Verläumder anklagen welche die Ursache ihres Unterganges gewesen sind. Wäre es nicht besser und vernünftiger gewesen, sie hätten sich eine gute Zeitung, gute Monatschriften und Bücher gehalten, ihre freie Zeit mit Lesen derselben verwandt und das Gelesene beherzigt?

Wie kann doch nur jemand sagen „ich habe keine Zeit zum Lesen.“ Wo nehmen sie denn die Zeit her zum Klatschen? Daß sie diese Zeit von unserm Herrgott stehlen daran denken sie nicht aber eine gute Schrift lesen ist ihnen verlorene Zeit.

Ich bin eine Mutter von sieben Kindern, habe sicherlich Arbeit genug — wo ist überhaupt eine Hausfrau die solche nicht hat, ich finde doch immer Zeit meine drei wöchentlichen Zeitungen den „Armen Seelen Freund“ und „Benzigers Magazine“ zu lesen, mache bisweilen Krankenbesuche und wenn notwendig pflege ich Kranke. Dabei wird mein Hauswesen nicht vernachlässigt, und meine körperliche Gesundheit läßt viel zu wünschen übrig. Zum Klatschen jedoch und unnötigen Visiten fehlt mir die Lust und Zeit den die Folgen solchen Zeitvertreibs sind zu gefährlich und verantwortlich.

Noch eins: Hätte diese Frau in ihren Kinder und Mädchenjahren gute Schriften zu lesen bekommen, wäre ihr

Geist ausgebildet worden für nützliche und gute Unterhaltung, so wäre sie gegen solches Gerede gestählt gewesen, sie hätte sich geweigert in diese unredlichen Reden einzustimmen und die Anderen wären vor Uebeltraß schon weggeblieben, sie hätte nicht brauchen ihren Mann und sechs kleine Kinder zu verlassen um ins Irrenhaus zu wandern. Der Mensch muß Zerstreuung haben sonst verkommt er. Wie leicht ist es wann die Arbeitslust auf kurze Zeit versagt, die eine oder andere gute Zeitung anzunehmen. Ein großes Buch ist nicht immer so bequem, zudem bietet so'ne kleine Zeitung immer etwas nützliches. Man braucht bloß die Augen zu öffnen das Gute ist nicht versteckt.

So Liebes Peterchen ich habe jetzt mein Versprechen erfüllt. Gebe Gott daß meine Mitschwester daraus Nutzen ziehen. E. K.

St. Gregor, Sask., den 13. Mai '06. Werter „Bote!“ Da ich nun schon seit anfangs Jänner ds. J. den „Boten“ habe, aber nach nie eine Korrespondenz von hier zu lesen bekam (den hiesigen „Bachelors“ scheint die Tinte noch nicht aufgetaut zu sein), so will ich versuchen, etwas von hier zu berichten.

Es wird jetzt viel gebaut hier herum, so hat F. Trübby ein zweistöckiges Haus gebaut; auch ich habe mir eins gebaut; P. Schramm beabsichtigt ebenfalls sich nächsten Monat noch ein größeres Haus zu erbauen. Jetzt kommen auch viele Landsucher hieher, welche sich in dem südlich von hier gelegenen Twp. Heimstätten aussuchen wollen. Unser Nachbar Kilian Stollerweg ist sehr beschäftigt den Leuten das Land zu zeigen, was ihm alle hiesigen „Bachelors“ gewiß hoch anrechnen werden, denn ein jeder lebt in der stillen Hoffnung, daß da auch mancher Familienvater mit heiratsfähigen Töchtern dabei sein könnte.

Unser Nachbar Louis Wolf ist uns wieder untreu geworden, dem ist wohl die Lust vergangen, als er seinen schönen großen See genauer beguckte. Ja, ja! Das kommt davon, wenn man die Nase im Saß heimstätten tut.

Wir haben jetzt auch Gelegenheit zum Fischen, da Math. Schramm vor einiger Zeit auf obengenanntem See fischte und das Glück hatte, ca. 3 Pfund schwere Fische zu fangen. Diesen Sommer sollen wir auch noch einen „Store“ bekommen; dann fehlt uns noch eine Kirche und eine Postoffice, und das „Town“ St. Gregor wäre fertig. Mit Gruß, Karl Mürschenhofer, Ein Ansiedler.

Landwirtschaftliches.

Bersetzen der Gemüsepflanzen.

Bei manchen Pflanzen ist es sehr erwünscht, daß sie, ehe sie ausgepflanzet werden, ein recht kräftige Wurzelbildung haben. Dazu gehört der Blumenkohl, ferner Kohlrabi, besonders der Sellerie. Wir vermehren den Wurzelwuchs, wenn wir die jungen Pflanzchen, nachdem sie auf dem Samenbeete das erste Blatt entwickelt haben, aufnehmen, und in Entfernungen von 1 bis

2 Zoll auf ein wohl zubereitetes, fruchtbares Gartenbeet verpflanzen. Die Pfahlwurzel wird bei dieser Gelegenheit auf die Hälfte verkürzt, und wir pflanzen den Sämling eine Kleinigkeit tiefer, als er auf dem Samenbeete stand. Die Gärtner belegen dieses Verfahren mit dem Namen Pikieren. Es bildet sich, infolge desselben, eine große Menge feiner Wurzeln, die der Pflanze eine große Menge von Nahrung zuführen, die sie sonst entbehren würde.

Was nun das Verpflanzen der Sämlinge von dem Saatbeete oder dem Pikierbeete auf das Gartenbeet oder auf das Feld anbetrifft, so ist vor allem von Wichtigkeit, das die Pflänzchen vollkommen gesund und mit schönen Wurzeln versehen sind.

Große Sorgfalt ist zu beobachten bei dem Ausheben der Sektlinge aus dem Saatbeete. Mancher Better Do-not-good reißt die Pflänzlein in einer Weise aus dem Boden, bei der eine Masse feiner Saugwurzeln in der Erde sitzen bleibt. Die Folge ist, daß die Pflanzen, weil ihnen nicht hinreichend Nahrung zugeführt wird, kränkeln auch wohl ganz eingehen. Ist der Boden des Saatbeets nicht sehr lose, so sollte das Saatbeet recht gründlich begossen werden, damit die Erde, in welcher sich die Sektlinge befinden, gelockert wird, ehe dieselben aufgenommen werden. Man hebt alsdann die Erde mittels eines Spatens in die Höhe, und entnimmt die Pflanzen vorsichtig dem Boden.

Werden die Pflanzen bei sonnigem oder windigem Wetter aufgenommen, so müssen dieselben mit peinlicher Sorgfalt gegen Sonne und Luft geschützt werden. Wer es recht gut mit den Pflanzen meint, macht einen Brei aus Lehm, Kuhdünger und Wasser, und taucht die Wurzeln der Sektlinge in denselben. So behandelte Pflanzen leiden bei dürrer Witterung weniger, als andere.

Am besten gelingt das Verpflanzen bei trübem Wetter und nach einem starken Regen. Aber der Mensch kann nicht immer, wie er gern möchte. Muß das Pflanzen bei trockener Witterung vorgenommen werden, so ist es ratsam, mit einem Pflanzholze die Pflanzlöcher zu machen und dieselben mit Regenwasser auszufüllen. Ist die Erde alsdann nach einiger Zeit gehörig durchfeuchtet, so werden die Sektlinge gepflanzt. Man wählt dazu, wenn möglich die später Nachmittagsstunden.

Es ist darauf zu achten, daß die Pflanzlöcher die erforderliche Tiefe und Breite haben. Müssen die Wurzeln im Boden umgebogen werden so entstehen daraus bei manchen Wurzelgewächser die nachteiligsten Folgen. Die Pfahlwurzel muß senkrecht im Boden stehen. Das erste Blatt (Herz) darf nie verdeckt werden. Mit dem Pflanzholz oder Fingern drückt man die Erde derart fest, daß keine Lücken bleiben. Die Erde muß überall fest an die Wurzeln schließen. Mit einem letzten Druck sorgt man dafür, daß rings um die Pflanze eine flache Vertiefung im Boden bleibt. Es ist Regel, daß man jede Pflanze so tief setzt, wie sie vorher gestanden

hat. Nach dem Pflanzen soll jedesmal jede Pflanze begossen werden. Ich sage „jedesmal.“ Nämlich auch dann, wenn des Boden feucht ist. Durch das Angießen soll die Erde an die Wurzeln geschwemmt werden, so daß keine Lücken zwischen den Wurzeln bleiben. Beim Feldebau wird man allerdings in den meisten Fällen vom Angießen absehen müssen. Ein Regen gleich nach dem Pflanzen macht das Angießen selbstverständlich überflüssig.

Die Zeit des Pflanzens, sowie die Entfernungen, in denen gepflanzt werden muß, richtet sich nach der Gemüseart.

Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote.“
Von P. Fideles O.S.B.)

(Fortsetzung.)

Es ist gesagt worden, daß Religion und Glaube nicht dasselbe sind, daß der Teufel auch Glauben hat, aber keine Religion. Jetzt ist die Frage zu beantworten, ob Kirche und Religion dasselbe sind. Darauf ist zu sagen: „Beide Wörter haben ebenfalls verschiedene Bedeutungen. Doch kann man das eine für das andere Wort setzen in der Frage: Welche Kirche oder Religion ist die wahre? Dagegen zeigt sich eine Verschiedenheit bei der Frage: Wer ist der Stifter der wahren Kirche? Wer ist der Stifter der wahren Religion? Die wahre Religion wurde gestiftet (geoffenbart) von Gott vor ungefähr 6000 Jahren; die wahre Kirche wurde gestiftet von Jesus Christus vor beinahe 2000 Jahren. Die einzige wahre Religion wurde vom allmächtigen Schöpfer dem ersten Menschen am Tage seiner Erschaffung mitgeteilt. Moses hat dieselbe Religion zum bessern Verständnis der Israeliten auf Gottes Befehl weiter erklärt und in fünf Bücher zusammengestellt. Auch Christus hat die ursprüngliche Religion keineswegs abgeschafft, sondern vervollkommen. Er hat zwar die alten Ceremoniengeetze, die verschiedenen Opfer abgeschafft, weil diese nur Vorbilder des neuen Opfers waren, welches er selbst einsetzte, aber die zehn Gebote und die übrigen Geetze des alten Bundes hat er von neuem eingeschärft. Doch im weiteren Sinne kann man sagen, daß Christus der Stifter sowohl der wahren Religion als der wahren Kirche ist. Denn er brachte die Religion in eine neue Verfassung. Gott erkennen, ihn anbeten und ihm dienen in der Weise, die er selbst bestimmt hat, dieses ist die wahre Religion zu allen Zeiten.

Von Anfang an war nur Eine Religion auf Erden; jetzt aber gibt es viele verschiedene Religionen. Für jeden denkenden Menschen muß es klar sein, daß es nur Eine wahre Religion geben kann. Da aber jede Religionsgesellschaft meint oder glaubt, sie habe die wahre Religion, so ist es von der größten Wichtigkeit zu erforschen, welches in Wirklichkeit die wahre Religion ist, und woran man die Kirche Christi erkennen kann. Offenbar ist die wahre Religion nur in der Kirche Christi zu finden.

Der Quality Store und das Größte Geschäft in Watson

Empfehle eine Carladung Fenzdraht, Nägel und eine große Auswahl von allerhand Eisenwaren zu den billigsten Preisen; ebenso alle Arten von trockenem Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen und alle sonstigen Baumaterialien. Ferner eine große Auswahl von fertigen Kleidern, besser als die besten in der Stadt; auch die berühmten und überall beliebten McCready's Schuhe und Stiefeln für Groß und Klein. Es bezahlt sich, nach dieser Sorte zu fragen und nicht „ebenso gute,“ wie andere sagen, zu kaufen! Die neuesten und schönsten Muster und auch die größte Auswahl in Schnittwaren in der Stadt. Sommerkleider und Unterkleider für Arm und Reich. In allem ist die Auswahl groß. Die Preise sind so billig als die billigsten in der Stadt. Harness für Pferde und Ochsen, auch Hafer und Kartoffeln und vieles noch mehr ist hier zu haben.

Für Butter und Eier werden hier diesen Sommer die höchsten Marktpreise bezahlt werden. Kommt und seid davon überzeugt! Bauholz und sonstige Baumaterialien und Eisenwaren eine Spezialität.

Euer wohlwollender

L. STRITZEL

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und
Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Jahrplan der Canadian Northern Bahn.

(In Effelt seit dem 1. April 1906.)

Meilen von Winnipeg	Täglich ausgenommen Sonntags	Station.	Täglich ausgenommen Sonntags
00	8.00 am.	Winnipeg	an 12.20 nm.
178	3.20 nm.	Dauphin	5.05 nm.
279	7.05 "	Kamsad	12.15 mg.
399	1.06 mg.	Watson	4.37 "
405	1.28 "	Engelsfeld	4.15 "
413	1.48 "	St. Gregor	3.55 "
420	2.08 "	Winnipeg	3.35 "
425	2.35 "	Humboldt	3.15 "
436	3.01 "	Carmel	2.38 "
444	3.21 "	Bruno	2.13 "
452	3.41 "	Dana	1.55 "
491	5.20 "	Warman	12.14 nm.
573	9.10 "	North Battleford	8.50 mg.
825	10.15 nm.	Edmonton	7.15 nm.

* Täglich ausgenommen Freitags.

Wichtige Bekanntmachung.

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einfordern werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

German American Land Co. Ltd.
St. Cloud, Minn., U. S. A.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von frühjahrs- u. Sommerschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Räte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengenäht.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie:
Wein, Liqueur, Brauntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Rosthern,
gegenüber dem Bahnhof.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich 20 Prozent Discount für bar an Kleidern.
Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren. Ferner verkaufe ich Möbel und eine gute Auswahl von Porzellan- und Glaswaren.
Kommt und überzeugt Euch selbst.
Joseph Hufnagel
Watson, Sask.

Wenn es nun bewiesen ist, daß die katholische Kirche die einzige von Christus gestiftete Kirche ist, so ist auch der Beweis für die wahre Religion gebracht. Der Beweis ist leicht. Die wahre Kirche Christi ist sicherlich nur jene, welche beweisen kann, daß sie von Christus gestiftet und seither immer unverändert geblieben ist. Es ist eine offensbare Tatsache, daß die katholische Kirche von Christus gestiftet wurde, daß er ihr im hl. Petrus und seinen Nachfolgern ein Oberhaupt gegeben hat, und daß diese Kirche heute noch genau dasselbe lehrt, wie zu Zeiten der Apostel. Diesen Beweis kann keine andere Kirche für sich bringen. Hunderte von Sekten sind, im Laufe der Zeit entstanden und wieder untergegangen, keine von ihnen war die Kirche Christi. Diese kann nicht untergehen, dafür steht das Wort Christi. Die Anhänger der neuen Religion antworten darauf: Allerdings wurde die katholische Kirche von Christus gestiftet, aber im Laufe der Zeit fiel sie in Irthümer. Die Reformatoren haben sie wieder zur ursprünglichen Reinheit zurückgeführt. Eine solche Rede macht Christus zum Lügner; denn dann hat er sein Wort nicht gehalten, daß er immer bei seiner Kirche bleiben wolle, um sie vor Irthum zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Offizielle Temperatur in Münster vom 14. bis 20. Mai.

1906:		1905:	
Datum	Höchste Niedrigste	Datum	Höchste Niedrigste
14...	62 35	14...	62 44
15...	54 34	15...	58 42
16...	54 35	16...	63 36
17...	55 35	17...	67 38
18...	59 34	18...	68 38
19...	61 32	19...	65 43
20...	62 35	20...	70 43

Das kühle Wetter hielt auch während der vergangenen Woche an. Das Getreide zeigt zwar nur langsame Fortschritte über dem Boden, dafür schlägt es aber um so tiefere Wurzeln. Die Einsaat ist schon längst beendet, nur hier und da wird noch etwas Gerste auf Neuanbruch gesät. Man kann wohl annehmen, das in der Umgegend von Münster, wie überhaupt in der St. Peters Colone heuer dreimal so viel eingesät wurde als im vergangenen Jahre. Bei den jetzigen guten Aussichten für eine vorzügliche Ernte, schauen daher die Ansiedler wohlgenut der Zukunft entgegen.

Tod eines berühmten Deutschamerikaners.

Carl Schurz ist tot. Der frühere Minister, Schriftsteller und deutsch-amerikanische Patriot, ist am 14. Mai um 4:35 Uhr früh in seinem Heim in New York gestorben. Der Tod wurde durch eine Komplikation mehrerer Leiden herbeigeführt; der Verstorbene litt seit längerer Zeit an einer Magenkrankheit, die seit kurzem bedrohliche Erscheinungen aufwies. Trotz kurzer Perioden von Besserung nahmen die Kräfte des Kranken ab; am Nachmittag des 13. Mai verfiel er in bewußtlosen

Zustand und kam vor dem Ende nicht wieder zu sich. Am Totenbette befanden sich sein Sohn Carl L. Schurz, seine Tochter Marianne und Agatha, sein Geschäftsfreund Edward L. Pretorius und die Doktoren Jacobi und Strauß. Carl Schurz wurde am 2. März 1829 zu Biberach bei Ulm geboren, studierte seit 1847 in Bonn Philosophie und Geschichte. Im Frühling 1849 nahm er an dem Sturm auf das Siegburger Zeughaus teil und begab sich dann nach Baden in die Reihen der Aufständischen. Nach dem Fall von Rastatt floh er nach der Schweiz, kehrte aber im Sommer 1850 heimlich nach Berlin zurück, um seinen Freund Kinkel, der in Spandau gefangen saß, zu befreien, was ihm auch gelang. 1852 ging er nach den Vereinigten Staaten, wo er sich anfangs in Philadelphia und 1855 in Watertown in Wisconsin niederließ. 1859 übersiedelte er nach Milwaukee, wo er sich der Praxis der Rechtsgelehrsamkeit widmete. Schnell schwang er sich zum Führer des deutschen Elements der neu begründeten republikanischen Partei auf und trug zu deren Sieg im Jahre 1860, wo Abraham Lincoln gewählt wurde, sehr viel bei. Lincoln ernannte ihn zum Dank und in Anerkennung seiner großen Fähigkeiten zum amerikanischen Gesandten in Spanien; aber er legte den Posten bereits im Dezember des Jahres 1861 nieder, um in die Bundesarmee einzutreten und wie seine Landsleute in der allergrößten Mehrzahl für die Erhaltung der Union gegen den Süden zu sechten. Im April 1862 wurde er zum Brigadegeneral der Freiwilligenarmee ernannt und im Mai 1863 zum Generalmajor. Auch als Heerführer bewährte er sich und erfocht in der zweiten Schlacht bei Bull Run und in der Schlacht von Chancellorsville namhafte Erfolge. Sein unmittelbarer Vorgesetzter war sein alter Freund und Mitrevolutionär aus dem Jahre 1848 General Sigel. Bei Gettysburg kommandierte er zeitweilig das 11. Armeekorps und nahm auch an der Schlacht bei Chattanooga teil. Er führte bis zum Ende des Krieges eine Division.

Nach dem Kriege ließ er sich in Detroit in Michigan nieder, wo er die „Detroit Post“ gründete. 1867 ging er nach St. Louis und wurde Mit-eigentümer und Redakteur der „Westlichen Post“, die zum Teil ihren großen Ruf seiner Tätigkeit zu verdanken hat. Die damals mit dem älteren Pretorius geschlossene Freundschaft dauerte bis zum Tode des Ersteren, der vor nicht langer Zeit verstarb. 1868 wurde er zum Bundes Senator von Missouri gewählt, und nun trat seine große Bedeutung erst ins rechte Licht, denn mit Senator Sumner gehörte er zu jenen unabhängigen Republikanern, welche die Korruption, die unter Grants Präsidentschaft eintreten war, mit Wort und Tat bekämpften. 1872 unterstützte er Greeleys Kandidatur; 1875 verzog er nach New York und versuchte aus den ge-

Bekanntmachung an meine alten und neuen Kunden.

Von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt, teile ich ergebenst mit, daß ich, den allgemeinen Ansprüchen gemäß, Einkäufe gemacht habe um jedermann zu befriedigen. Ich werde die Preise so niedrig wie möglich halten und werde, da ich mit wenig Profit zufrieden bin, billiger zu retail Preisen verkaufen, als irgend ein anderer Verkäufer. Ich verkaufe zu niedrigerem retail Preisen, als die Sachen in der Stadt Winnipeg im retail verkauft werden, und wenn meine Einkäufe alle hier angelangt sind, werde ich eine Ausstellung veranstalten, die sehenswert sein wird. Ich lade alle, auch Nichtkäufer, ein dieselbe zu besichtigen.

Vollständiges Assortiment von Damenkleidern, sowie Herren-Ausstaffierung. Feine Kommunionanzüge für Knaben. Dress Goods, Hüte, Blumen und Kränze für Mädchen. Ein schönes Assortiment von Ellenwaren, Kleidern und Hemden. Eine vollständige Auswahl in Eisenwaren. Das neueste Patent von enamelierten Blechwaren, Chinaware und Glaswaren. Die neueste Patent Waschmaschine. Ofen und Kanges. Allerlei Groceries. Das weltberühmte „Royal Household“ und „Glenora“ Ogilvie Mehl. Ferner Hafer und Kartoffeln, trachtige Heifers und Kühe zu verkaufen.

Wer Farmmaschinerie braucht, der komme zu mir. Ich verkaufe die weltberühmte McCormick. Drei Carladungen sind in Dana angekommen: Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Disken, Shoe-Drills und Disk-Drills.

Ferner habe ich Chatham Bußmühlen und Separatoren, Incubators und Brooders, Gang Plows, Sulky Plows mit Prairie- und Stoppelvorrückung, einfache Prairie-Brechpflüge, „Brush“-Brechpflüge, einfache Kombinationpflüge mit Stoppel- u. Brechvorrückung. „Spring“-Eggen, eiserne und hölzerne für 2, 3, 4 u. 5 Pferde. Chatham Wagen, 3 Sorten. Ein- und zweisitzige Carriages.

Ferner mache ich bekannt, daß ich in kurzer Zeit in Dana ein „Sample“ von der bestbewährtesten Dreschmaschine zu verkaufen haben werde. Diese Maschinen haben alle die neuesten Erfindungen in Dreschmaschinerie. Ich lade daher alle ein, die gesonnen sind eine Dreschmaschine zu kaufen, selbige Maschine in Augenschein zu nehmen u. um weitere Auskunft für Preise und Bedingungen bei mir vorzusprechen, da ich Agent bin für die J. I. CASE THRESHING MACHINE CO.

Endlich danke ich meiner werten Kundschaft für das mir seither bewiesene Vertrauen und werde ich mir dasselbe auch in Zukunft zu bewahren suchen.

Ergebenst Ihr

Fred Imhoff.
Stores in Dana und Leefeld.

Ein Wort für Heimatsuchende!

Ich habe 20,000 Acker gutes Land in verbesserten Farmen zu verkaufen. Preis \$9 bis \$20 per Acker. Nahe bei der Stadt. 150,000 Acker unverbessertes Land zu \$5 bis \$15 per Acker unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spezielle Aufmerksamkeit für deutsche Katholiken.

A. B. DIRKS, Rosthern, Sask.

Office over I. P. Friesen's Hardware Store.

MUENSTER MARKTPREISE.

Weizen No. 1 Northern	..... \$ .62	Mehl, Patent	..... 2.50
2	..... .59	zweite Qualität	..... 2.35
Hafer No. 1	..... .35—40	Kartoffeln	..... .60—70
Gerste No. 1	..... .40	Butter	..... .15
Flachs No. 1	..... .115—125	Eier	..... .14

mäßigten und reinen Elementen der Republikaner und Demokraten eine neue Partei, die eine vermittelnde und auch abgebende Zwischenstellung zwischen den beiden Hauptparteien einnehmen sollte, die sogenannte Mugwumpypartei, zu gründen, gab aber den Versuch bald wieder auf. 1876 unterstützte er Rutherford B. Hayes und wurde nach dessen Amtsantritt von ihm zum Minister des Innern ernannt, zur höchsten Stellung, welche je ein Ausländer in den Vereinigten Staaten bekleidet hat. Als Minister des Innern vom Jahre 1877 bis 1881 bewährte Schurz seine Tüchtigkeit und redliche Gesinnung durch die rasche Beendigung der Wirren in den in der Rekonstruktion begriffenen Südstaaten. 1881 bis 1883 redigierte er die New York „Evening Post.“ Im Herbst 1884 zeichnete er sich durch seinen Kampf gegen Blaines Kandidatur um das Präsidentenamt aus und half bei der Wahl Cleveland's. Danach zog er sich mehr von der aktiven Politik zurück und trat nur in der Bryan-Compagnie mit zündenden Reden und Schriften gegen die Silberwährung ins Feld.

Als Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht, sein „Life of Henry Clay“ gilt für eine der besten Biographien des amerikanischen Staatsmannes. Als letztes seiner Werke ist gerade jetzt seine Selbstbiographie im Erscheinen begriffen.

Berichtigung.

Ich der Unterzeichnete erkläre hiermit, daß ich die Person bin, welche in einer gewissen Korrespondenz genannt ist, welche unter Datum des 11. Mai 1906 im „St. Peters Bote,“ erschien; daß die Darlegung in jener Korrespondenz vollständig unrichtig ist; daß ich an jenem Tage eine bedeutende Menge, sowohl von Branntwein als auch von Bier zu mir nahm, und nicht bloß zwei Glas Bier, wie angegeben; und daß ich in einem solchen Zustande war daß ich mich nicht deutlich erinnern kann was vorfiel und nicht weiß wie, wann und wo mein Geld abhanden kam. Ferner erkläre ich daß das betreffende Hotel sowie dessen Manager und Angestellte vollständig schuldlos sind da ich keine mit Betäubungsmitteln vermischte Getränke erhielt, und daß ich in das in der Korrespondenz bezeichnete Zimmer ohne Wissen des Managers oder der Angestellten des Hotels gebracht wurde; daß ich mit verschiedenen Leuten in der Stadt herumging und verschiedene Geschäftshäuser besuchte während ich unter dem Einflusse geistiger Getränke war und bevor ich zum Hotel zurückkam. Ich erkläre daß mir keine Betäubungsmittel auf irgend welche Weise beigebracht wurden, wie man aus genannter Korrespondenz entnehmen könnte und widerrufe hiermit jede Darstellung hinsichtlich dieser Angelegenheit, die ich etwa irrtümlich gemacht habe und bezeichne jeden Schluß in diesem Sinne, der aus genannter Korrespondenz gezogen wird, als falsch.

Jos. Dieteman

Unterzeichnet zu Humboldt am 19. Tage des Mai 1906 in Gegenwart von A. J. Kruse.

Ein Protestant über die katholischen Orden.

Die katholischen Orden sind jüngst in der bayerischen Reichsratskammer

von einem Protestanten in so freimütiger, wohlwollender und sachlicher Weise verteidigt worden, daß Erzbischof Dr. v. Stein seinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank ausdrückte. Dieser Dank gilt dem Frhrn. v. Cramer-Klett. Dieser gehört der protestantischen Konfession an, hatte aber durch seine vielfachen Berührungen mit den Benediktinern Gelegenheit, das kath. Ordenswesen kennen zu lernen.

Reichsrat Freiherr v. Cramer-Klett nannte die Orden die Elite, die Auslese des gesamten Christentums. Er habe es am eigenen Leibe erfahren, welchen Stoß nach vorwärts, welche Veranlassung zur Beurteilung ernster sittlicher Probleme und zur Erhaltung der Ideale die nähere Betrachtungen des Ordenslebens der abendländischen Kirche gewährt; er müßte ein rechter Pharisäer sein, wenn er nicht glauben möchte, daß eine Reihe von jungen Leuten von krummen auf gerade Wege geführt werden, wenn nicht vor denselben bewahrt werden durch eine wenn auch nur oberflächliche Betrachtung dieses Lebens. Freiherr v. Cramer-Klett begründet sein hohes Lob auf die Orden nicht aus der geschichtlichen Vergangenheit, sondern er schöpft ausdrücklich aus der Gegenwart. Er nannte die Orden die Auslese des Christentums, weil sie in einer Zeit, deren Prinzip das „sich ausleben“ ist, das Christentum in die Tat übersetzen, in Armut, Selbstverläugnung und Gehorsam. Die Orden seien der lebendige Gegenbeweis für die Dogmen derer, welche die Welt von Dogmen befreien wollen.

Ein so freimütiges, sachliches, von jeder Voreingenommenheit freies Urteil eines Protestanten ist reichliche Entschädigung für die fortwährenden Angriffe auf das Ordenswesen und die hämischen Bekrittelungen, wie sie unausgesetzt in der kircheneindlichen Presse zu finden sind. Reichsrat Frhr. v. Cramer-Klett charakterisierte auch sehr treffend den Grund dieser Angriffe. „In allen Fällen, sagte er, wo sich eine Bewegung gegen Kirche und Christentum breit macht, wird die erste Spitze gegen die Klöster gerichtet sein. Das trifft den Kern der Frage. Die Geschichte ist der lebendige Beweis dafür. Der offizielle preussische Kulturkampf im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ist sogar formell mit einem Ordenssturm eingeleitet worden.“ Ebenso der Kulturkampf in Frankreich. Der Grund für die Feindschaft, so führte Frhr. v. Cramer aus, liegt darin, daß die Orden denjenigen, welche jede Autorität angreifen wollen, und denen die Materie am höchsten steht, am unbequemsten sind.

Zu diesen tatsächlichen Verhältnissen aus der Gegenwart fügte der Präsident des protestantischen Oberkonfistoriums Bayerns Dr. v. Schneider noch Momente aus der Vergangenheit hinzu. Die kirchlichen Orden hätten im Mittelalter sich große Verdienste nicht bloß um die Verbreitung des Christentums, sondern auch um die Verbreitung der Bildung erworben. Er erkenne an, daß die katholischen Orden sich ausgezeichnete Verdienste erworben haben.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4.866.666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Dute Lake, Battleford, Horton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

St. Raphaels-Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter, in der Dominion-Immigration-Office, nahe der C. P. N. Station.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haslamp, Manager

Dampfheizung.

Gasbeleuchtung.

Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher. Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Entlaufen.

Eine schwarze Stute. Ungefähr 7 bis 8 Jahre alt. Gewicht ungefähr 1000 Pfund. Brandzeichen an der linken Schulter. Sehr schön. Hat einen breiten weißen Streifen am Kopfe zwischen den Augen. Man benachrichtige den Eigentümer

Jos. Bieringer,
FULDA, SASK.

Warum also die Feindschaft gegen die Orden auch in protestantischen Kreisen? Dr. Schneider führt aus, daß durch die Reformation die Stellung der protestantischen Kirche gegenüber den Orden eine grundsätzlich verschiedene geworden. Luther habe zum Ausdruck gebracht, daß es keine Unterscheidung zwischen den Christen gibt, daß namentlich die schönen großen Tugenden der Nächstenliebe und was damit zusammenhängt, auch ohne die Form des Ordenswesens geübt werden können. Damit rennt Dr. v. Schneider offene Türen ein; was er da sagte, ist unbestritten. Niemand aber wird bezweifeln, daß das christliche Lebensideal, die christliche Vollkommenheit, seine schönste und herrlichste Blüte im Ordensleben entfaltet, welches ein Bollwerk des Christentums bildet. Keine Konfession hat etwas auch nur annähernd Gleichartiges aufzuweisen. Das sollte der Protestantismus ruhig anerkennen.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschleudern, nur gegen baar.

- Hiermit eine Probe:
- 5 1/2 " gerösteter Kaffee \$1.00
 - 8 " grüner Kaffee \$1.00
 - 6 " weiße Bohnen 25c
 - 6 " Graupen, (Pot Barley) 25c
 - 3 " Kofinen 25c
 - 3 " Pflammen 25c
 - 16 " Reis \$1.00
 - 1 " Rannen Backpulver 17 1/2c
 - 2 " Korn Stärke 15c
 - 1 " Glanz Stärke 10c
 - 3 zwei Pf. Rannen Erbsen 25c
 - Alle Sorten Kautabak, 3 für 25c
 - Blättertobak, per Pf. 20c
 - 1 Pf. Horse Shoe Rauchtobak 55c

Wohl und Futter:
Langham's Best per Sack \$2.25
Strong Baker's \$2.00
XXXX \$1.20

Meine Frühjahr's Schnittwaren sind soeben angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brautleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Ferner habe ich die Agentur für Maschinerie. Soeben erhalten eine Carlaad Deering Grassmäschinen und Rechen. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige
Gottfried Schaeffer,
Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel. Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch. Selbstgemachte Würst stets an Hand. fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Soeben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Aufgemerkt

! ihr Farmer !

Wir machen bekannt, daß wir eine Carladung **Bindeschnur** bestellt haben und daß wir in der Lage sind, Bestellung von Bindeschnur entgegen zu nehmen. Wir garantieren beste Qualität, und da wir eine Carladung bekommen, so können wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Wir haben bereits Bindeschnur-Muster anhand und sie können jedem Besteller zur Ansicht vorgelegt werden. Da das Gerücht umgeht, daß wir keine Bindeschnur erhalten können, so zeigen wir hiermit an, daß daselbe erlogen ist. Wir haben die McCormick und Deering Sämaschinen, Disken und Eggen anhand und laden alle zu freundlicher Bestellung ein.

INTERNATIONAL HARVESTER CO.

C. L. MAYER - - - - Agent.
JOHN MAMER - - - -

HUMBOLDT

...Livery-Hall...

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leihstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, verjucht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.

Fenilleton.

Ave Maria im Gebirge.

Die Sonne sinkt, die hohen Alpen stehen
In lauter Licht und Gold und Duft und Blut;
Still ruht der See mit seiner grünen Flut,
Still wird's, als sollt' ein Wunder nun
geschehen.

Und tiefes, schönes Kirchenglockenklingen
Durchzittert nun das goldumflößne Tal
Und mahnt beim letzten Abendsonnenstrahl
Der Muttergottes einen Gruß zu bringen.

Und alles betet rings mit stillem Reigen
Zu dir, Maria, Himmelskönigin.
So schwindet leis der letzte Strahl dahin,
Die letzten Glocken klingen aus und schweigen.

Hermann Allmers.

Der blinde Passagier.

Der schöne Dampfer „Sirene,“ der
Gesellschaft „Rubattino“ gehörig, hatte
den Golf von Neapel verlassen und
steuerte, die Insel Ischia in weitem
Boden umsegelnd, nordwärts in der
Richtung Civitavecchia = Livorno = Ge-
nuua. Das Schiff war ungewöhnlich
besetzt mit Passagieren der verschieden-
sten Nationen; sie alle vertrieb aus
der Stadt der Schönheit und Lebens-
lust das eine Schreckenswort: Chole-
ra! Aber nun, der Gefahr entronnen,
waren sie meist fröhlich und guter
Dinge, freuten sie des blauenden
Spätsommerhimmels und des tief-
blauen Meeres, und unterhielten sich
sonst, so gut sie konnten, nicht ohne lau-
tes Lachen und Lärmen und lebhaftes
Geberdespiel; denn die meisten waren
echte eingeborene Neapolitaner. Nur
eine Dame stand abseits von dem hei-
teren Treiben, in tiefe Trauer geklei-
det, mit geröteten Augen und starre
trotzlos vor sich nieder, bald zurück
nach der Seite, wo die glänzende Stadt
soeben hinter den Bergen verschwunden
war.

„Alles dahin!“ murmelten ihre blei-
chen Lippen, „alles gestorben, alles ver-
nichtet, keine Hoffnung mehr übrig,
kein Lebenszweck! — Was soll mir
noch das Leben? Wer fragt nach mir?
Wem kann ich noch etwas sein? Was
soll eine Gestorbene noch unter den Le-
bendigen? O, wenn es doch zu ende
wäre!“

Sie stützte das Haupt in beide Hän-
de und weinte. Der Kapitän sah ihr
aus der Ferne zu: er wußte, daß sie
die Leichen ihres Gatten und ihres
einzigen Sohnes mit sich führte. Beide
waren in Neapel dem Typhus erlegen,
dem schlimmen Bürgengel, der, in der
heiteren Stadt einheimisch hausend, im
Laufe des Jahres vielleicht mehr Opfer
erfaßt als der fremde flüchtige Gast,
die Cholera. Den Passagieren aber
hatte man nichts von diesen stummen
Reisegefährten mitgeteilt. Wozu ihr
Heiterkeit und ihr Behagen auch tri-
ben! Es fährt Niemand gern mit Lei-
chen zusammen.

Man hatte sich inzwischen müde ge-
sehen an den Herrlichkeiten dieser bi-
glückten Gestade und war zum reichli-
chen Frühstück in den Salon hinabge-
stiegen. Bereits war der Braten be-
wältigt; man schickte sich eben an, zu
den Früchten überzugehen, als plözlich
ein heftiges Rufen und Stampfen an

Deck die Herren erschreckte und die Da-
men erblicken ließ. „Es muß etwas
vorgefallen sein!“ — „Doch keine Ge-
fahr?“ — „Doch kein Unglück?“ —
„Gewiß ein Unglück!“ — „Ein Zu-
sammenstoß!“ — „Ein Leck!“ —
„Feuer im Raum!“ — „Der Kessel
platzt!“ — „Um Gottes willen! . . .“
— „Wir sind verloren!“ — „Herr
Kapitän! Herr Kapitän!“ — „Hilfe!
Retten Sie uns, Herr Kapitän! Er-
barmen Sie sich! Wir haben unser
Leben Ihrer Gewissenhaftigkeit anver-
traut, und Sie sitzen hier so gleichgüt-
tig, so stumpfsinnig . . .“

„Herr Kapitän, hören Sie nicht?“
Der Kapitän saß ruhig am oberen
Ende der Tafel und schob mit Seelen-
ruhe ein Stück Apfelsine in den Mund.
Erst nachdem er es hinabgeschluckt,
sagte er gelassen: „Ich habe keine
Meldung gehabt. Also ist es nichts.“

In diesem Augenblick erschien ein
Matrose in der Türe und meldete:
„Herr Kapitän, wir haben etwas im
Kohlenraum gefunden.“

Das Gesicht des Meldenden sah un-
gemein ruhig aus, und ein leichtes
Grinsen schien nur durch den Respekt
unterdrückt zu werden. Die Damen
aber sahen nichts von dieser stillen Hei-
terkeit, sondern ein Ruf des Schreckens
ging durch ihre Reihen: „Eine Dyna-
mitpatrone! Eine Höllemaschine! Ein
Torpedo! Wir fliegen in die Luft!“

Einsteilen flogen allerdings nur
die Damen von ihren Stühlen und die
Treppe hinauf in die schöne, sonnige
Mittagsluft. Da mußte der Capitän
denn wohl oder übel ihnen nachsehen,
denn nun besorgte er selbst ein Un-
glück, nämlich eins, das von den
Passagieren ausginge. An Bord stand
eine Schaar Matrosen im Kreise um
etwas herum, das offenbar der gefun-
dene Gegenstand sein mußte. Im Au-
genblick war dieser Ring durch das
Zammergeschrei der Damen gesprengt,
und es entpuppte sich ein erstaunlich
ungefährliches und doch nicht unin-
teressantes Ding, nämlich ein bildhüb-
scher kleiner Knabe im Alter von 7
Jahren in den malerischsten und zer-
stücktesten Lumpen von der Welt.

„Er der Tausend, was ist denn das
für ein neuer Passagier,“ rief der Ka-
pitän und betrachtete das junge Men-
schenkind, das sich schutzsuchend an die
Hand des Matrosen klammerte, der ihn
zuerst in seinem Versteck entdeckt und
an's Tageslicht gezogen hatte.

„Ein blinder Passagier,“ rappor-
tierte derselbe, „der Schlingel steckte
janz hinter den Kohlen, — ich mußte
ihn mit Gewalt an den Ohren heraus-
ziehen.“

„Junge, wie kommst du da hinein?“
rief der Capitän streng, „und wo willst
Du hin?“

Der kleine Knabe hatte sich jetzt so
ziemlich gefaßt und antwortete lebhaft:
„Nach Rom zum Heiligen Vater.“

„Alle Wetter, und was willst du
denn da?“

„Singen lernen.“

„D du Schlaupopf! Wie willst du
das denn anstellen?“

„Das weiß ich nicht. Aber ich habe

in der Kirche die Chorknaben singen
hören, und wenn sie's recht gut machen,
sagten die Leute: „Beinahe so schön, wie
der Chor in Sankt Peter zu Rom beim
Heiligen Vater.“ Darum will ich bei
ihm singen lernen.“

„Wie weißt du denn, ob unser Schiff
nach Rom fährt?“

„Das weiß ich gar nicht. Aber die
Leute sagen: „Alle Wege führen nach
Rom.“ Und dann dachte ich, daß die
Signora (Dame) nach Rom fährt, die
so schön singt, daß ich den ganzen Tag
unter ihrem Fenster lag, um zuzuhören
und da dachte ich, : die wird wohl auch
zum Heiligen Vater nach Rom wollen.“

„Und deine Eltern, du Nichtsnutz
und Ausreißer, was sagen die dazu?“

„Nichts; die sind todt.“

„Todt! Armes Kind! Alle beide?“

„Die Cholera!“

Der Knabe sprach das gefürchtete
Wort ohne Schrecken und besonderen
Schmerz, ja mit einer Art Stolz.
Es ist auch keine Kleinigkeit, dem
Schreckgespenst eines ganzen Landes so
nahe Auge ins Auge gesehen zu haben.
Ein langes Schweigen erfolgte, und
Matrosen wie Reisende starrten mit
einer Mischung von Mitleid und heim-
lichem Grauen auf das Kind. Endlich
nahm der Kapitän wieder das Wort:
„Und wer hat dir erlaubt, auf das Schiff
zu kommen und mitzufahren?“

„Niemand hat mir's erlaubt.“

„Hast du ein Billet? Fünfter Clas-
se — Kohlenkasten?“

„Ich habe kein Billet, weil ich kein
Geld hatte.“

„Ja, da müssen wir dich aber ins
Wasser werfen lassen, Passagiere ohne
Billet darf ich nicht mitnehmen.“

„Man darf keinen Menschen in's
Wasser werfen, wenn er nicht schwimmen
kann, weil er dann ertrinken müßte und
sterben; ich kann aber nicht schwimmen.“

Das mußte der Kapitän einsehen,
und er stand von seinem grausamen,
nicht ernst gemeinten Plane natürlich
ab. „Gut,“ sagte er, „wir können dich
auch in den Fühnerkasten stecken und dich
hübsch fett machen, dann mußt du aber
jeden Morgen tüchtig frähen, damit die
Schiffszungen aufwachen und die Ma-
schine heizen, sonst wird das Tyrhenische
Meer am Ende zu kalt.“

„Krähen will ich schon,“ meinte der
Junge treuherrzig, „ich kann's sehr gut,
hören Sie nur!“

Und er ließ aus glockenheller Kehle
ein naturgetreues, und doch musikalisch
stylisiertes „Kikeriki!“ erschallen.

„Bravo!“ rief der Kapitän, „eine
Stimme zum Krähen hast du, das muß
wahr sein.“

„Nein, ordentlich singen will ich, wie
die schöne Signora; die sang immer-
fort die schönsten Lieder, erst sehr lu-
stige, dann ganz traurige und zuletzt
gar keine mehr. Und jetzt ist sie abge-
fahren.“

„Ja, wer ist denn die schöne Sig-
nora? Siehst du sie denn hier unter
den anwesenden Damen?“

Der Knabe blickte ernsthaft suchend
umher. „Nein,“ sagte er dann betrübt,
„sie ist nicht darunter. Aber warten Sie
nur, ich will sie schon rufen, ich singe

JOHN MAMER MUENSTER, SASK.

Farmmaschinerie

aller Art

McCormick Binder, Mähmaschinen,
Drills, Disken, Eggen, Pflüge, Bin-
deschmir. Reparaturen.

Die Kunden werden ersucht, Bestellungen
frühzeitig zu machen ehe die Vorräte ver-
kauft sind.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals betamter Hotelbesitzer in Wapeton und
Wash. Superior.

Reisende finden beste Accomo-
dation bei civilen Preisen.

General-Store.

Große Auswahl in Groceries,
Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-
Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw.,
sowie Eisenwaren und Farm-
maschinerie jeder Art, Häcksel-
maschinen, Schlitten und Cream-Sepa-
ratoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada und
der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichtest
Bedingungen. Humboldt, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank
of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. \$2,920,000
Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts ge-
wünscht. Betreibt ein allgemeines Bank-
geschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital. . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds. \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel
nach allen Ländern der Welt ausgestellt und
einkassiert. Betreibt ein vollständiges, allge-
meines Bankgeschäft.

T. A. S. Fenton, Manager
Rosthern, Sask.

Partner gesucht.

Ein ehrenhafter katholischer Geschäfts-
mann der Bücher führen kann und über
\$7000 bis \$8000 bares Geld verfügen kann,
wird als Teilhaber verlangt. Wenn ge-
wünscht, wäre der Eigentümer auch willens
auszuvverkaufen. Wegen Näherem wende man
sich schriftlich an X care of „St. Peters
Bote,“ Muenster, Sask.

eins von ihren Liedern, dann wird sie wohl kommen.“

Und ohne Scheu und Zaudern stimmte er eine schwierige Arie an und sang sie mit tadelloser Reinheit, wenn auch in dem breiten, näselnden Tone der Neapolitaner. Ein lebhaftes Händeklatschen betohnte den jungen Virtuosen, als er sein schwermütiges Lied geendet; aber er hörte es kaum, sondern brach plötzlich mit einem Jubelrufe aus dem Kreise seiner Zuhörer und sprang hastig auf eine schwarzgekleidete Dame zu, die unbemerkt, von den süßen Tönen gelockt, sich den anderen Passagieren genähert hatte: es war die trostlose, schwarzgekleidete junge Witwe.

„Die Signora!“ rief er begeistert, „die Signora, welche singt!“

Mit tränenüberströmten Blicken schaute ihn die arme Dame lange schweigend an, seinen kleinen Kopf zwischen ihren beiden Händen haltend. Dann sagte sie leise zu ihm: „Es war das letzte Lied, das meine Todten aus meinem Munde vernommen haben. Kind, willst du mit mir kommen und bei mir bleiben? Ich will dich noch viel schöner singen lehren!“

Der Knabe nickte in freudiger Erregung. „Nicht weinen!“ sagte er dann, „ich will dir auch noch mehr vorsingen! weißt du von den lustigen Liedern eins!“

Da murmelte die Dame: „Vielleicht kann ich doch noch jemanden etwas sein. Dieses Kind braucht mich und ruft nach mir; es will mich lieben. Dann habe ich doch noch keine Zeit zu sterben.“

Der schlaue Harm.

Harm ein walzender Timmergefell, keem in een sient Vorgerhus glick nah Middag. De Fro brochde em een Teller vull Arstehopp, ganz bett an'n Rand vull. Dar stünd he mit in'n Gang to läpeln, den Teller in de Hand, weil dor ganz nien Disch of Stohl in weer. Awer bi den drüdden Läpel vull word all de Gnsdör upräten und vor em stund de Mann mit dat Keesemeß um reep: „Süh, du Fachtbruder, bist mi all faken dör de Finger gahn! Kummst driest in mien eegen Hus, wenn ic slapp! Freundchen, so 'ne Frächheit de rächt sich bitter!“ „A, Herr Wachmeister,“ säd Harm, „ic wull hier bloß to fragen, wo lat dat et weer; aber as de Fro mien hungriß Gesicht sech, gung se mi mit'n Teller vull Arstehopp unner de Dgen.“ „Fautler Zauber,“ säg de Mann des Geseßes, „wilt mal sehn, wo lat et bi em is. Papiere heraus!“ „Gern, gern,“ säg Harm benaut, „hol len Se man äben mien Teller mit de Szopp.“ De Wachmeister nehm den vullen Teller in beide Hände. Harm awer greep nich na de Papiere, sondern na de Dörnklinke um wutsch wee he futsch! De Wachmeister leep in den ersten Dgenblick mit sien Szopp hen un her, ungefähr as Noah sine Dunde up'n Water hen un her fleg sit naurens dal laten kum. As he den Teller of up'n Fotbadden sedden kum, weer ha m längst awer alle Barge.

Der Frühling im deutschen Liede.

Voller Jubel und Wonne begrüßte der Mensch des Mittelalters den Frühling. Alle Not des im Hause Hockens, der lichtlosen Kälte, der langweiligen Tede hatte nun ein Ende. Darum durchlönt Lob und Preis des Frühlings die ganze Poesie. Von Blumen überstreut, von Vögeln durchflogen, von hellen Lichtern umspielt ist die Dichtung des deutschen Minnegesanges. „In schöner Grüne grünt das Tal, aus Rote erglüh't Rot, hie gelbes Gelb, hie blaues Blau, dort weißer Lilien Schein. Wahrlich einen schönen Zuschaffen hat Gott und bunte Bilder bietet er uns,“ meint ein Sänger. Die Scholaren der lateinischen Vagantenslieder wetteifern mit den Meistern aus „Minnefangs Frühling“ im Preis des Lenzes und der Liebe. Doch auch die Sorge bleibt nicht aus, ja sie bedrückt in dieser Pracht der Natur, in dieser lachenden Umwelt das Herz nur noch stärker. In prachtvoller Pathetik klagt der kaiserliche Minnesänger Heinrich der weiten lichten Heide, dem grünen Wald, der Sonne und dem Klee, daß ihm der Liebe sehneude Not so wehe tut. Es mahnen die lichten Tage an die alte sehneude Klage. Der Mai hat manche Blüten, so hab' ich Sorgen mannigfalt. In jubelnder Wonne, im primitiven Kontrastgefühl lebt sich das Frühlingsempfinden dieser ritterlichen Frühzeit aus.

Die blumenzarte Wonne der erwachenden Natur, die dem Herzen so „haust tut,“ muß bald derber Lustbarkeit und lauterer Tönen weichen. Reihardt von Rauenthals ungefüge Dörper tappen im tollen Reigen daher; Jauchzen und Lachen schallt um die Linde, und seine Maiefreunde müssen das Erblühen des ersten Beilchens mit einem tüchtigen Schluck und einem guten Happen feiern.

Auch mystische Klänge mischen sich in die Verehrung des Frühlings. Der Mai wird geistlich ausgedeutet als das Einkehren und Walten des Herrn auch im finstern erkalteten Herzen. Dem weltlichen Maibaum, den die Burschen der Liebsten vor die Tür pflanzen, stellt Amundus Sujo den geistlichen Baum entgegen, an dem der Herr gelitten und dessen purpurne Blumen des heiligen Blutes der Menschheit holdseligste Zierde sind. Die Mystiker leihen von dem irdischen Frühling die Farben und den Glanz, um die Wonne des Paradieses zu schildern, um die reich mit Blumen bestickten Wiesen, den Rosenhag und das süße Lied der Nachtigallen, wie es die Kölner Maler auf ihren Bildern so lieblich festgehalten haben. Diese mystische, träumerische Stimmung kündigt hinüber in das Frühlingslied der Gegenreformation und wird von Friedrich von Spee und Angelus immer wieder in melancholischen Träumereien angeschlagen. Zum Lobe Gottes stimmt der anmutige Sänger der „Trübnachtigall“ seine Frühlingslieder an. Eine pastorale Zärtlichkeit läßt ihn bei den trauten Bildern der aufblühenden Landschaft

liebevoll verweilen. Zierlich folgt sein Blick dem glitzernden Streif des krumm hinfließenden Bächleins, lauscht sein Ohr dem Konzert und süßen Musik der Vögel. Doch immer wieder kehrt sein schwermütiger Sinn zu Christus zurück, nach dem ihm unendliche Sehnsucht befällt in dieser Frühlingszeit.

Das Gewaltige, Grandiose des Frühlings, der im Gewitter daher kommt und im wilden Sturm über die Erde segt, entdeckte Klopstock in seiner hymnenhaft leidenschaftlichen „Frühlingsfeier.“ Eine tiefe religiöse Inbrunst drängt zu dieser Anbetung des Frühlings, als der Leben spendenden Macht, und solche Gefühle der Andacht und des ehrfürchtigen Schauders erfaßten nun im Lenz die Menschen. Zu der gleichen Stimmung begeisterten sich fast alle deutschen Poeten, wenn sie den Frühling besangen. Hierzulande jedoch ist nicht gerade der Frühling die Jahreszeit unserer Dichter, sondern der Herbst mit seiner reifen Ueppigkeit, seiner genüßreichen Abwechslung und seiner kunterbunten, mitunter glühenden Farbenpracht. Doch vorläufig wollen wir uns des Frühlings freuen; denn jetzt gerade sind die Tage, welche der unversehrliche Dichter Uhland einst so schön besungen hat mit den Worten:

„Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!
„Die Welt wird schöner an jedem Tag:
Man weiß nicht, was noch werden mag;
Das Blüten will nicht enden.
Es blüht das fernste tiefe Tal.
Nun, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles wenden.“
(Kath. Wochenblatt.)

Missionen, und Missionsfahrten am Madenjie.

Von P. Andurand O. M. I. in Maria Immaculata.

„Peregrinari pro Christo,“ das Wandern für Christus, so lautet die Devise unseres hochw. Herrn Bischofs, und jeder Missionar des Vikariates könnte diesen Wahlspruch auch für den seinigen erklären, denn mit Ausnahme einiger Tage der Ruhe in der Missionsstation, sind die meisten Missionare die ganze Zeit über auf der Wanderschaft durch Schnee und Eis, selbst bei einer Kälte von 40 — 50 Grad unter Null.

Soll ich nun ein kurzes Bild vom Missionsleben im hohen Norden entwerfen? Gut. Wer besteigen meinewegen in Havre das Schiff. Eine sieben-tägige Ueberfahrt bringt uns nach New York. Im Vorbeigehen berühren wir Montreal, Ottawa, Winnipeg, Calgary, und Edmonton in Alberta. Mit letzterem verlassen wir die zivilisierte Welt und mit ihr jegliche Eisenbahn. Wir treten in die große Wildnis ein und das Wandern in ihr ist weniger kostspielig, wenn auch nicht so bequem.

Wir stehen an den Ufern des großen Flusses im Norden und steigen in einen der Rindentähne. Es heißt, sich darin zurecht finden und so gut als möglich sich

Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Engelfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an

P. Winand,
Vossen P. O., Sask.

Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings,
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

...Arnoldy & Walerius...

Bauschreiner und Kontraktoren

Alle Arten von Kontrakten
werden von uns auf das sorgfältigste
ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten
von Kontrakten.

Pläne und Spezifikationen angefertigt.

Kirchen- und Schulbauten eine
Spezialität.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Walerius
Eosfeld Sask.

Henry Thien,
Präf.

Henry Bruning,
Eccr. Schapm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige
Auswahl von Sommerkleidern
und Schnittwaren, fertigen
Kleidern für Männer und Knaben,
sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten
Baumaterialien, Bauholz, Sash,
Türen, Moldings, Eisenwaren,
General Merchandise, Groceries,
Schuhen und Stiefeln, Getreide,
Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch
ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

THE CANADA TERRITORIES CORPORATION, LTD.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche, ausgefuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuerversicherung, Wertpapie-re werden gekauft.

Händler in **Bauholz, Latten und Schindeln.** Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

Farmmaschinerie u. Baumaterialien

Unsere Maschinerie ist jetzt eingetroffen. Wir halten nur erstklassige Waren und verkaufen zu billigsten Preisen.

Deering Mowers, Rechen und Binder. Ferner Scheibeneagen, Drechspflüge, Stoppelpflüge, hölzerner und eiserne Eggen, u.

Ferner haben wir anhand Lumber, Fenster, Türen und sonstiges Baumaterial.

Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordick = Engelfeld.

Rig & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Rig & Hoerger.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Man.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch

Deering Binder, Mähmaschinen, Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zaundraht und Nägel.

DANA, SASK.

einrichten zwischen den Säcken voll Mehl, Reis und den Kisten mit Tee, Zucker, Kartoffeln, Seife u. s. w. Während vierzehn Tagen müssen wir hier aushalten und furchtlos uns den Stromwellen anvertrauen. Sie werden uns zwar bisweilen schaukeln, oft mehr als uns lieb ist und vielleicht eine zweite Auflage von Seekrankheit heraufbeschwören. Vierzehn lange Tage im flachen Kahn, zwischen Himmel, Wasser und steilen Felsen, das dürfte geradezu genügen.

Und es genügt, denn schon erwartet uns dort der kleine Missionsdampfer. Schnell verlassen wir den Kahn und beziehen die kleine Kabine, welche für die Missionare reserviert ist. Der „St. Joseph“ greift gut aus und schon am dritten Tage setzt er uns im Athabaska-See bei der Mission Nativite aus Land. Nativite ist eine schöne Mission mit einer Kapelle, einem Haus für die Missionare mit einem andern für die Schwestern, welche hier die Schule und das Waisenhaus, etwa 60 Kinder, leiten. Aber nicht zu lange dürfen wir uns hier aufhalten. Vom Athabaska-See bis zur Mündung des Mackenzie bleibt noch ein langer Weg. Eine Tagreise noch mit dem „St. Joseph“ und wir sind im Fort Smith, dem Grenzpunkt zwischen den beiden Vikariaten Athabaska und Mackenzie. Wegen den Stromschnellen, welche sich bei Fort Smith befinden, kann der „St. Joseph“ nicht weiter. Aber jenseits der Stromschnelle erwartet uns schon der zweite Missionsdampfer „St. Alphons“, der wird uns bis an das Eismeer tragen. Nach zwei kleinen Tagreisen laufen wir im Großen Klaven-See ein und schon von weitem können wir das Fort Resolution und die Mission St. Joseph sehen. Hier erwartet uns gewiß mit Sehnsucht der hochw. P. Manoj, Oberer der Mission und Rektor der Schule und des Waisenhauses. Bevor wir aber auch diese Mission verlassen, wollen wir in die Kapelle eintreten. Es ist die schönste im ganzen Norden und war würdig deshalb, die Kathedrale des hochw. Mgr. Breynat, apostol. Vikars von Mackenzie, zu werden.

Der „St. Alphons“ bringt uns über den See und wir landen bei einer andern Mission. Sie ist noch klein und recht arm, noch in den ersten Anfängen, aber dieselben versprechen doch, dank der tüchtigen Leitung des hochw. P. Gony, eine schöne Zukunft. Jedoch der Dampfer entführt uns schon wieder dieser kleinen Mission St. Anna und bringt uns nach der Mission Providence und zu ihrem Leiter, dem hochw. P. Laity. Der „St. Alphons“ hat nun schon reichliches Fahrwasser, schwimmt er doch auf einem der schönsten und größten Flüsse der Erde, dessen Länge an 2500 Meilen oder 4360 Kilometer beträgt, bei einer Breite von 3-5 Kilometer. Die Indianer nennen ihn deshalb „nakot-sia-kotcho“, den Riesen des Nordens, oder „die-tcho“, den großen Fluß.

Weiter nordwärts hinter Providence finden wir noch zwei andere, kleinere Missionen. Sie sind ziemlich einsam und in jeder Beziehung beschwerlich. Die erstere liegt bei dem Fort Simpson,

einem Zentrum der Handels-Gesellschaft, letztere ist die Mission vom hl. Herzen Mariä mit 150 katholischen Indianern.

Endlich haben wir das Fort Norman erreicht, unter dem 125. Längegrad und dem 65. Grad nördlicher Breite, also nicht weit vom nördlichen Polarkreis. Hier liegt meine Mission. Blicken wir auf Havre, unsern Ausgangspunkt, zurück, so liegen mehr als 9506 Meilen hinter uns.

Fort Norman hat eine der schönsten Lagern am Mackenzie und bietet sowohl flufabwärts als flufaufwärts ein prachtvolles Panorama. Zur Rechten und Linken türmen sich gewaltige Felskolosse in mehrere tausend Fuß Höhe und jenseits des breiten Strombettes, weit hinüber, zeichnen sich am Horizonte die zackigen, schneebedeckten Firnen des Felsengebirges ab. Unter diesem Breiten-Grade haben wir acht Monate Winter und vier Monate Sommer.

Fortsetzung folgt.

Die Mariawiten.

Ueber diese Sekte lesen wir in einer Korrespondenz des „Wanderer“ aus Odessa folgendes:

Häufig genug war in letzter Zeit in den amerikanischen Blättern die Rede von der Sekte der Mariawiten, so daß nähere Mitteilungen über dieselbe manchem Leser erwünscht sein dürften. Wir in Süd-Rußland sind glücklicherweise von dieser Landplage weniger heimge-sucht; sie beschränkt sich fast ausschließlich auf Rußisch-Polen.

Was ihre Lehre anbelangt, ist zuerst zu bemerken, daß sie von Tag zu Tag umfangreicher wird. Auf diese Weise erklären sich auch die Widersprüche, die darin lagen, daß bald dieses, bald jenes von der Sekte behauptet wurde. Zuerst waren die Mariawiten eine religiöse Congregation, die strenge Glaubens-übungen vorschrieb, aber immerhin im Rahmen der kath. Kirche blieb. Die Verehrung der Muttergottes und die Befolgung ihrer Tugenden war ein Hauptziel dieser Congregation; sie fand daher unter dem polnischen Volke, das einem manchmal übertriebenen Marien-Cultus huldigt, willige Anhänger.

Es blieb alles ruhig, bis die tolle Schwärmerin Koslowska in Plozk mit ihren angeblichen Visionen auftrat. Sie war Tertiärerin der Congregation und eines der eifrigsten Mitglieder. Eines Tages verkündete sie, die Muttergottes habe ihr mitgeteilt, die ganze Kirche sei verdreht, es nahe das Ende der Welt, der Antichrist lebe bereits. Nur die Mariawiten können dem Unheil entgegen. Wurden auch einige Mitglieder der Congregation durch diese Behauptungen abgestoßen, so blieb doch die Mehrzahl bei ihr. Selbstverständlich erhoben die Bischöfe ihre mahnende Stimme gegenüber dieser Lehre, erzielten aber keinen Erfolg. Die Koslowska nützte das Hirtenschreiben für ihre Zwecke aus, indem sie in einem Manifest dasselbe als einen Beweis für die „Verderbtheit der Kirche“ schilderte, die nichts von den Warnungen der Gottesmutter wissen wolle.

Einige junge Geistliche, die reformerischen Ideen huldigten, schlossen sich dem Treiben der Koslowska an. Wie von einem Launel ergriffen folgten ihnen andere. Jeder hatte einen besonderen Wunsch hinsichtlich der „Reform“ der Kirche. Er konnte ihn der Koslowska vortragen, die dann darüber entschied, ob er zur Lehre gehöre, d. h. gab vor, von der Gottesmutter aufgeklärt zu werden. Der nächste Schritt war die Verdammung der Lehre durch den Heil. Stuhl. Sie wurde von den Kanzeln herab verkündet mit der Folge, daß nun von der Koslowska der Papst als der Antichrist bezeichnet wurde. Die Mariawiten hatten das Band mit der Kirche ganz zer schnitten.

Die Lehre, welche die Koslowska — Matjuscha, Mütterchen genannt — als Inspiration von sich gab, wurden immer verworrener. Keiner der abtrünnigen Geistlichen wagt, sich ihr zu widersetzen. Ihr Anhang im Volke ist zu groß, da sie über Millionen verfügt und sie dem Volke zukommen läßt. Sie predigt fortwährend das bevorstehende Ende der Welt und ermahnt, sich auf dieses vor-zubereiten.

Ein Beweis für die Zugkraft dieses Gedankens ist das Auftreten eines anderen, orthodoxen Fanatikers Simko, der auch den Weltuntergang im Gouver-nement Siedlee mit großem Erfolg predigt. Katholiken und Orthodoxe schließen sich ihm an; er hat aber keinen Zusammenhang mit den Mariawiten und der Koslowska.

War bis vor kurzem die Agitation der Mariawiten nur auf das Land beschränkt, so haben sie jetzt auch festen Fuß in der Stadt gefaßt. In Lublin war Bischof Janewski gezwungen, vier Geistliche zu entlassen, darunter den Erzpriester der St. Nikolaus-Kirche, Milkowski. Es ist eine „altkatholische“ Strömung, die durch die Geistlichkeit geht; sie nimmt die Mariawitenlehre als einen Uebergang zu derselben an. Die Geistlichen — es sind jetzt rund 140 — haben natürlich nicht genug Pfar-reien der Mariawiten für sich und benötigen die Mußezeit dazu, für die Sekte zu agitieren. Sie werden von der Koslowska bezahlt, die von jedem landbesitzenden Bauern 25 Kopfen, von minder Begüterten 15 Kopfen pro Monat erhebt.

Fortwährend kommt es zu Zusammen-stößen zwischen Katholiken und Maria-witen. Besonders im Blonski-Bezirk, wo diese sehr zahlreich sind — der dritte Mann ist ein Mariawite — spielen sich blutige Schlachten ab.

Kaiser Wilhelm als Farmer.

In der Jahresversammlung des Vereins zur Förderung der Moorkul-tur im Deutschen Reich wurde dieser Tage ausführlicher über die Bewirt-schaftung des Kröngutes Schmolfin in Hinterpommern berichtet und dabei der wenig bekannten Tatsache gedacht, daß dort zum ersten Male, dank der Beachtung, die der Kaiser der Moor-kultur schenkt, die von der Wissenschaft aufgestellten Grundsätze für Uelar-

machung des Torfmoors auf einem landwirtschaftlichen Großbetrieb vorbildlich angewandt werden. Der Erfolg ist bisher in jeder Beziehung glänzend.

Von dem etwa 1250 Hektar großen Gut sind 640 Hektar ehemaliges Torfmoor, wovon gegenwärtig 280 Hektar in Wiese, 250 Hektar in Weide und 110 Hektar in Acker umgelegt sind, letzteres ausschließlich, um für den Viehdung Verwendung zu finden, da die Benützung als Wiese und Weide vorteilhafter wäre. Verwalter des Besitzers ist Oberförster Krahmer. Er hat gezeigt, daß in Schmolfin nicht nur die bisher nur im Kleinen erprobten Grundzüge der Moorkultur überraschende Erfolge in ihrer Anwendung auf große Flächen bringen, sondern auch, daß die schwierigste Aufgabe, die Erhaltung des geeigneten Grundwasserstandes in jeder Jahreszeit, bald durch Ent-, bald durch Bewässerung, dort geradezu mustergültig gelöst worden ist. Allerdings hat es zu dem Zweck beträchtlicher Aufwendungen bedurft, aber schon jetzt läßt sich ein guter Erfolg voraussagen. Das Wirtschaftsziel ist, wie aus dem großen Anteil der Wiesen und Weiden hervorgeht, Viehmast und Viehzucht. Es werden gehalten: 30 Pferde, 320 Haupt Rindvieh, 250 Schweine zur Mast und ebensoviel zur Zucht. Für alle kommt der gesundheitlich zugleich als der bestwirtschaftlich erkannte Grundzug zur Anwendung, den Aufenthalt im Stall so sehr wie möglich zu beschränken, nämlich auf 190 bis höchstens 195 Tage im Jahre. An allen andern Tagen ist das Vieh tagüber auf der in Koppeln eingeteilten Weide. Schmolfin ist seit zwei Jahren beinahe zum Wallfahrtsort für die Landwirte geworden; denn dort gibt es viel zu sehen und zu lernen, u. a. auch die Anwendung von Elektrizität zu den mannigfaltigsten Verrichtungen.

Choralgesang unter den Wilden.

„Unsere Leser werden überrascht und erfreut sein, zu erfahren,“ berichtet der „Indian Sentinel,“ das jährlich erscheinende, sehr empfehlenswerte Organ des Bureaus der katholischen Indianer Missionen, „daß unter den katholischen Indianern des Nordwestens die Gefänge, die während der Messe und der Segensandacht von der Gemeinde gesungen werden, Gregorianisch sind. Pater Jerome Hunt D. S. B. zu Fort Totten in North Dakota schreibe, so fährt der Bericht fort, daß es dort drei katholische Kirchen für Indianer gäbe. „Unsere Weihnachts- und Neujahrsfeier wurde in St. Michael und der Kirche der Schwestern begangen. Die hiesigen Indianer singen die Gregorianische Messe den Wünschen (vielmehr den Befehlen) des hl. Vaters gemäß. Und wie singen sie! Zu St. Michael legen sie Herz und Seele in den Gesang. Wenn die ganze Gemeinde die Missa in Festis Solemnibus singt, vermag man ihre kräftigen und

melodischen Stimmen auf eine gute Entfernung zu hören.“ Und das sind, wie gesagt, dieselben Sioux, die einst der Schrecken der Prairien waren. Mit Augustinus können auch sie nun sagen: „Mit dem Gesänge, der in meine Ohren strömte, ergoß in meine Seele sich deine Wahrheit, und es entbrannte mir in heißer Andacht das Herz; da entströmten dann meine Tränen, und es war mir so wohl dabei.“ Uebrigens darf man nicht verkennen, daß der strenge männliche Ernst der Gregorianischen Gesänge besser zum Charakter des Indianer paßt, als die Kirchweismusik, die naiv und rührend und weiblich erregt oder schalkhaft den alen, strengen, asketischen Text umklängt und Gefallen bei jenen findet, die „der hohen Würde, der großartigen Einfachheit und eindringlichen Kraft“ der Musik Gregors des Großen keinen Geschmack abzugewinnen vermögen.

Die Sioux sind jedoch nicht die einzigen Indianer, die den Gregorianischen Choral pflegen. Im fernen Westen gibt es andere Stämme, unter denen das Kreuz schon vor längerer Zeit aufgerichtet worden, die in langer Übung die Kunst der kirchlichen Musik bemästert haben. Rev. Dr. Ganß von Carlisle, Pa., der selbst ein tüchtiger Musiker ist, hat Worte der höchsten Anerkennung für die Leistungen der indianischen Gemeinde zu Coeur d'Alene in Idaho. „Es war für mich als Musiker eine Ueberraschung, daß die gesamte Gemeinde die Messe in Lateinisch sang und ohne Orgelbegleitung. Die Messe war Gregorianisch. Das Tempo wurde in bemerkenswerter Weise innegehalten; die Aussprache, langsam und rhytmisch, gestattete, jedes Wort zu verstehen. Die antiphonische Methode — die Männer sangen die Responsorien — erinnerte an altehrwürdige Gebräuche, was den Gesang eindrucksvoll und zum Gebet erhebend machte. Alle Responsorien wurden von der ganzen Gemeinde, die durchweg andachtsvoll war, im richtigen Tone gesungen.“ Durch diese Berichte sieht sich der Herausgeber des „Indian Sentinel“ veranlaßt, die Bemerkung zu machen: „Wie seltsam berührt uns angesichts der Tatsache, daß es den unangelehrten Kindern des Waldes und der Prairie möglich war, innerhalb kurzer Zeit in der gregorianischen Musik zur Fertigkeit zu gelangen, die Behauptung ihrer weißen Brüder in den Vereinigten Staaten, die den Vorteil vieler Generationen musikalischer Kultur genießen, daß es ihnen nicht möglich sei, das Motu Proprio Pius X. auszuführen.“

Thüringischer Humor.

Freiwilliger und unfreiwilliger Humor sind in der mittleren und kleinen Bevölkerung Thüringens noch heimisch. Ich habe hier, — so schreibt ein Thüringer, — besonders die Gegend um Sonderhausen im Auge. Den Ausdruck „Speckmäder“ hält man Leuten entgegen, deren lebhafteste Phantasie stille Herzenswünsche gern für verwirklicht betrachtet und auf

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1903.

Cor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.
Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

FARM-MASCHINERIE.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Die Job-Druckerei

des

„ST. PETERS BOTEN“

.....empfiehlt sich zur Anfertigung von.....

Druckarbeiten

jeder Art

KARTEN, BILLHEADS, LETTERHEADS, STATEMENTS,
FORMULARE, PROGRAMME, ETC., ETC.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig besorgt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „ST. PETERS BOTEN,“ Münster, Sask.

grund dieser weiterspekuliert. Lebte da ein Barbier Mäder, der ebenfalls zu diesen Optimisten gehörte. Abends sitzt er im Kreise der Seinen und baut Lustschlösser: „Wemmer den Winter hinger uns han um die Kartoffeln gut verkaufen un ich krieg de doppelte Kundschaft, nachher kaufen mer uns zwei Ferkeln un die füttern mer groß un schlachten sie in'n Herwiste un machen Wärschte un SchinkenSpeck, nachher gib's de Woche zwei Mal Arbesen (Erbsen) un Speck.“ „Fadder,“ wirft hier der Älteste etwas vorlaut ein, „Speck eß ich nich!“ — „Hoho, du wünschst doch Speck essen!“ — „Nein, ich esse keinen Speck!“ — „Das woll' mer doch mal sähen, du Leckermul, ob du kein Speck essen wirst. Da soll doch.....!“ Der immer heftiger entbrennende Streit endete damit, daß der widerspenstige Bursche jämmerliche Prügel erhielt, weil er den Speck von dem Schweine nicht essen mochte, das Mäder sich zulegen wollte, wenn er den Winter hinter sich, die Kartoffeln gut verkauft un eine doppelte Kundschaft hätte.

Ein Mädchen vom Lande, das sich in die Stadt verdingte, erzählte ihrer Herrschaft, die sich nach den häuslichen Verhältnissen in freundlicher Anteilnahme erkundigte: „Ach, säh'n Se, Herr Rat, frieher, als mei Bruder noch zu Hause

war, hatt'n mer vier Stück Rindvieh; seit sich der awer verheirat' hat, ham mer nur noch drei.“

Ein wenig aufgeschnitten.

Ein Londoner und ein New Yorker Handlungsreisender diskutieren die Wetterverhältnisse ihrer Heimatländer.

Der Engländer meinte, das Wetter in England habe einen großen Fehler, seine plötzlichen Umschläge. „Jemand kann heute in einem leichten Anzuge gekleidet im herrlichsten Sonnenschein einen Spaziergang machen, am nächsten Tage braucht er einen Pelz, so kalt ist es!“

„Das ist gar nichts“, meinte der Amerikaner. „Zwei Freunde von mir, Johnson und Jones, gerieten einst in einen Streit. Es lagen acht oder neun Zoll Schnee. Der Streit wurde immer hitziger und in seinem Eifer machte Johnson einen Schneeball und warf ihn auf Jones. Nun, Sie mögen mir glauben oder nicht, das Wetter änderte sich plötzlich, es wurde warm und wärmer, und Jones wurde nicht von einem Schneeball getroffen, sondern durch kochendes Wasser verbrüht; dabei war der Schneeball nicht weiter als vielleicht fünf Fuß durch die Luft geflogen!“